Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentl. 45 Pfg. (einschl. Trägerlohn). Einzelnummer 10 Pfg. Geschäftsstelle Gr. Marktstraße 3–5. Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich. Hauptschriftleiter: Heinz Friedrich Kamecke. Verantwortl. für d. gesamt. Terteil: Heinz Friedrich Kamecke. Für den Anzeigenteil: Hans Linner; sämtlich in Schwerte. Druck u. Verlag: Carl Braus, Schwerte-Ruhr. – Fernr. 2770

* Schwerter Heimatblatt *

Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Pfg. Familien-, Vereins- u. amtl. Anzeigen 4 Pfg. Textanzeigen: Millimeterzeile 20 Pfg. Für fernmündl. aufgegeb. Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehener Betriebsstörung, hervorgerufen durch höh. Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen d. Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden. – Fernr. 2770

Tageblatt für die Stadt Schwerte, die Ämter Westhofen / Ergste. Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Nr. 267 — Schwerte (Ruhr), Donnerstag, den 14. November 1935 — 68. Jahrgang

Berufung des Kultursenats

Die bevorstehende Jahrestagung der Reichskulturkammer

dnb. Berlin, 13. Nov. Am Freitag, dem 15. November, mittags 12 Uhr, wird in der Philharmonie die Jahrestagung der Reichskulturkammer stattfinden.

Bei dieser Tagung handelt es sich um das bedeutendste kulturpolitische Ereignis seit Bestehen des nationalsozialistischen Staates, da auf dieser Tagung die Mitglieder des Reichskultursenats durch den Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, berufen werden.

An der Tagung werden neben der gesamten Reichsregierung das Diplomatische Korps sowie alle maßgebenden Persönlichkeiten der Einzelkammern und der Parteiformationen teilnehmen.

Eingeleitet wird die Kundgebung mit Fanfarenklängen. Danach wird der Staatsschauspieler Kayßler einen von Herbert Böhme verfaßten Vorspruch sprechen. Der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, dirigiert das Philharmonische Orchester, das zunächst ein Musikstück des jungen nationalsozialistischen Komponisten Hoyer zum Vortrag bringt. Danach spricht

Reichsminister Dr. Goebbels

als Präsident der Reichskulturkammer. Er beruft die Mitglieder des Reichskultursenats, in den außer den Präsidialräten der sieben Einzelkammern noch zahlreiche Persönlichkeiten des kulturellen und künstlerischen Lebens, insgesamt etwa 105 Personen, berufen werden.

An die Rede des Ministers schließt sich die von Eugen Jochum dirigierte „Eroica" an.

Abends 18 Uhr findet dann die feierliche Eröffnung des umgebauten Deutschen Opernhauses mit den „Meistersingern von Nürnberg" unter Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhme statt. Auch an diesem Festakt werden die Mitglieder der Reichsregierung des Diplomatischen Korps und zahlreiche ausländische Künstler teilnehmen.

Am Sonnabend, dem 16. November, vormittags 1 Uhr tritt der Reichskultursenat zu einer ersten Arbeitstagung zusammen. Reichsminister Dr. Goebbels wird eine Ansprache halten. Außerdem werden die Präsidenten der sieben Kammern über das Ergebnis der bisherigen Arbeit und über die zukünftigen Absichten sprechen. Ministerialrat Schmidt Leonhardt hält einen Vortrag über die staatsrechtlichen Grundlagen der Reichskulturkammer.

Anschließend gibt Reichsminister Dr. Goebbels im Hotel „Kaiserhof" für die Mitglieder des Reichskultursenats ein Frühstück. Am Abend findet im Staatlichen Schauspielhaus die festliche Erstaufführung von „Thomas Payne" von Hanns Johst statt. Auf Einladung des Reichsministers Dr. Goebbels und der Geschäftsführer der Reichskulturkammer findet danach noch im Hause der Kameradschaft der deutschen Künstler ein zwangloses kameradschaftliches Beisammensein statt.

Würdige Gestaltung der Einäscherung

ndz. **Berlin,** 13. Nov. Auf Grund eines Vorschlages des Deutschen Gemeindetages hat der Reichs- und preußische Innenminister den nachgeordneten Behörden Preußens und der übrigen Länder eine Betriebsordnung für Feuerbestattungsanlagen zugeleitet. Darin wird u. a. bestimmt, daß am Kopfende jedes Sarges sich ein Schild mit den genauen Personalien des Verstorbenen befinden muß. Befinden sich Wertgegenstände an der Leiche, so muß der Einlieferer darauf hingewiesen und der Abnehmende sich vom Vorhandensein überzeugen. Leichen mit Wertgegenständen werden in besondere Obhut genommen. Die Einäscherung darf nicht vor Ablauf von 24 Stunden nach Stellung des Antrages bei der Polizeibehörde und erst nach deren schriftlicher Genehmigung erfolgen. Sie muß jedoch innerhalb 72 Stunden nach der polizeilichen Genehmigung vorgenommen werden. Das öffentliche Ausstellen von Leichen und die Oeffnung des Sarges bei Bestattungsfeiern ist verboten, sofern nicht die Polizeibehörde eine Ausnahme gestattet hat. Am Sarg ist vorher ein unzerstörbares Schild anzubringen, das die Nummer des Einäscherungsregisters zeigt. Bei der Einbringung des Sarges in den Verbrennungsofen ist zwei Angehörigen des Verstorbenen oder ihren Vertrauenspersonen die Anwesenheit zu gestatten. Die Beobachtung der Einäscherung selbst ist weder den Angehörigen des Verstorbenen noch dritten Personen erlaubt. Die Betriebsordnung enthält weiter genaue Vorschriften über die Behandlung der Aschenreste, die auch nicht vorübergehend in den Besitz der Angehörigen gelangen dürfen.



Polnischer Arbeitsdienst am Jahrestag der Unabhängigkeit

Auf dem Mokotow-Platz in Warschau wurde mit einer großen Parade vor dem Präsidenten Moscicki der 17. Jahrestag der Unabhängigkeit Polens feierlich begangen. Bei dem Vorbeimarsch sah man unter anderem auch eine Ehrenabordnung des polnischen Arbeitsdienstes. Im Hintergrund steht Staatspräsident Moscicki auf der Festtribüne. (Weltbild — M.)

Arbeiter im Deutschen Opernhaus

Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels an die ersten Gäste

dnb. **Berlin,** 13. Nov. Bevor das Deutsche Opernhaus nach dem nunmehr vollendeten Umbau am Freitag aus Anlaß der Jahrestagung der Reichskulturkammer eröffnet wird, waren am Mittwochabend bereits alle an dem Umbau beteiligt gewesenen Arbeiter der Faust und der Stirn mit ihren Angehörigen eingeladen, um einer Aufführung der Meistersinger beizuwohnen. Sie waren die ersten Gäste, die das Haus in vollem Glanze sahen. Sie waren Ehrengäste im wahrsten Sinne des Wortes. Neben dem leitenden Architekten Prof. Baumgarten und seinen Helfern, sah man alle Handwerker, Maurer und Zimmerleute, Hilfsarbeiter und Lehrlinge, die bei dem Umbau mitgewirkt hatten.

Bereits vor Beginn der Vorstellung hatten sie die Freude, daß Reichsminister Dr. Goebbels selbst zu ihnen sprach, um ihnen Dank zu sagen für die geleistete Arbeit.

Als der Nationalsozialismus, so betonte Dr. Goebbels, an die Macht kam, ging man mit dem Gedanken um, dieses Haus aufzugeben. Es befand sich in einem außerordentlich schlechten baulichen Zustand. Die Schulden und der Fehlbetrag waren so angewachsen, daß Stadt und Staat nicht mehr glaubten, sie decken zu können. Indessen haben sich die Männer der nationalsozialistischen Regierung, an ihrer Spitze der Führer selbst, leidenschaftlich gegen den Gedanken der Aufgabe dieses Hauses zur Wehr gesetzt, und zwar aus der Ueberzeugung heraus, daß, je größer unsere nationale und soziale Not sei, um so notwendiger es erscheinen müsse, dem Volk seine Voraussetzungen zu künstlerischer Betätigung zu lassen. Wir haben damals den Gedanken vertreten, daß es nicht nur Aufgabe des Staates ist, Schulden und Fehlbeträge abzudecken, sondern das Haus auch wieder in einen würdigen baulichen Zustand zu versetzen.

Von kurzsichtiger Seite könnte man mir vielleicht entgegenhalten, daß das Volk von diesen Dingen doch nichts hätte. Wie wenig dieser Einwand stichhaltig ist, das zeigt allein schon der heutige Abend. Es war mein besonderer Wunsch, so betonte der Minister unter lebhaftem Beifall des vollbesetzten Hauses,

daß am heutigen Abend gerade die Arbeiter der Stirn und der Hand, die am Umbau dieses Hauses beteiligt gewesen sind, zur ersten Vorstellung eingeladen wurden.

Ich habe auch dafür gesorgt, daß sie ihre Frauen mitbringen können, die bei dieser Gelegenheit sehen sollen, was ihre Männer in den vergangenen Monaten geleistet haben.

Wir sehen nun, in der Pracht und Schönheit dieses Hauses, wie wunderbar es sein wird, in diesem Raum wieder deutsche Kunst zu genießen. Ich kann nur dem herzlichen Wunsche Ausdruck geben, daß in Zukunft nicht nur die Begüterten, sondern gerade auch die Arbeiter, der Mittelstand und das Handwerk hier eine Stunde der Erholung und Erbauung finden mögen. Das ist ja gerade das Ziel der nationalsozialistischen Politik,

die Kunst und Kultur nicht etwa auf eine kleine und dünne Oberschicht beschränkt bleiben zu lassen, sondern sie wieder an die breiten Massen des Volkes heranzutragen.

Ich bin der Ueberzeugung, daß eine Kunst, die vom Volk nicht mehr verstanden wird, überhaupt keine Existenzberechtigung hat. Künstler, die nur für eine dünne schmale Oberschicht schaffen, sollen sich dann auch von dieser Oberschicht bezahlen lassen und sich nicht an den Staat heranschnorren.

Ihnen allen, meine deutschen Arbeiter, zu danken, ist mir ein wahres Herzensbedürfnis. Das Haus ist jetzt wieder in einem Zustand, daß es sich den schönsten Opernhäusern der Welt ruhig zur Seite stellen kann. Das ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß an der Spitze des Staates eine weitsichtige Kulturführung steht, daß sich ein hervorragender Baumeister gefunden hat, und daß sich in den Dienst dieses Planes eine große Zahl von Arbeitern und Handwerkern gestellt hat.

Ich möchte diesen Dank auf sie alle ausdehnen und ihn besonders zum Ausdruck bringen für Prof. Baumgarten, der den Umbau mit unendlicher Liebe und Sorgfalt durchgeführt hat. (Lebhafter Beifall.)

Ich weiß, daß er es selbst nicht wünscht, besonders genannt zu werden. Aber gerade darum möchte ich ihn aus dem Hintergrund in den Vordergrund ziehen, und ihm, auch im besonderen im Namen des Führers, meinen Dank sagen.

Begeisterter Beifall dankte dem Minister, dankte den darstellenden Künstlern und dem Orchester des Deutschen Opernhauses, das sich keine würdigere Eröffnungsvorstellung hätte wünschen können.

Schwere Tumulte in Kairo

39 Personen, darunter 19 Polizisten, wurden verletzt

dnb. London, 13. Nov. In Kairo kam es am Mittwoch, wie Reuter meldet, zu blutigen Unruhen bei denen 39 Personen, darunter 19 Polizisten, verletzt wurden.

Aegyptische Studenten, die den Unabhängigkeitstag feierten, veranstalteten große englandfeindliche Kundgebungen. Dabei wurde der englische Außenminister Sir Samuel Hoare angegriffen und der Führer der nationalistischen Wafpartei, Nahas Pascha, verherrlicht. Nach kurzer Zeit kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Demonstranten zogen zum englischen Generalkonsulat und zertrümmerten dort die Fensterscheiben. Ein großes griechisches Kaufhaus in der Nähe des Konsulats wurde ebenfalls angegriffen und beschädigt.

Aegyptische Infanterie löste die Polizei ab, die in verschiedenen Stadtteilen Sperrketten gebildet hatte. Auch die ausländischen Gesandtschaften wurden von Infanterie bewacht.

Nach den letzten Meldungen soll sich die Lage wieder etwas beruhigt haben, jedoch seien weitere Unruhen am Mittwochabend nach der großen Massenkundgebung der Wafdpartei zu erwarten, auf der der Oppositionsführer Nahas Pascha spricht.

Die Angriffe gegen den englischen Außenminister führt man auf seine kürzlichen Aeußerungen in der Londoner Guild-Hall zurück, die die englisch-ägyptischen Beziehungen betrafen und in Aegypten sehr ungünstig aufgenommen wurden.

Unruhen auch in Tantah

dnb. **London,** 13. Nov. Nach Meldungen aus Kairo sind auch in der ägyptischen Stadt Tantah schwere Unruhen ausgebrochen. In einem blutigen Straßenkampf zwischen Polizei und einer feindseligen Menge wurden 45 Polizisten verletzt, davon 13 schwer. Die Polizisten eröffneten das Feuer auf die Angreifer, wobei ein Mann getötet und drei schwer verwundet wurden. Die Kundgeber steckten einen Polizeikraftwagen und ein Motorrad in Brand.

Amtlich wird erklärt, daß es außer in Tantah und Kairo zu keinen ernsten Unruhen in Aegypten gekommen sei. Die ägyptische Regierung fordert das Volk auf, Ruhe zu bewahren. Sie weist auf die großen Gefahren hin, denen Aegypten bei einer Störung der öffentlichen Ordnung ausgesetzt sei. Die Studenten besonders werden ermahnt, in die Unterrichtsräume zurückzukehren. Die Regierung sei entschlossen, unter allen Umständen die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Eine englische Erklärung

zur Beauftragung von Borchertas

dnb. **London,** 13. November. Halbamtlich verlautet, daß die britische Regierung die Entwicklung in Memel im Zusammenhang mit der Bildung eines neuen Direktoriums verfolge. Das einzige Interesse Englands sei die Aufrechterhaltung des Memelstatuts, dessen Bürge die englische Regierung zusammen mit Frankreich und Italien sei. Die litauische Regierung, mit der London in dieser Angelegenheit in Fühlung stehe, habe erklärt, daß sie durchaus die Absicht habe, das Statut zu erfüllen. Die Tatsache jedoch, daß die litauische Regierung einen Präsidenten des Direktoriums ernannt habe, der nicht dieselbe politische Einstellung wie die Mehrheit des frei gewählten Landtages habe, habe einige Zweifel und Besorgnisse in Deutschland und anderswo hervorgerufen. Im Memelstatut sei festgelegt, daß das Direktorium für den Landtag annehmbar sein müsse.

Abessinischer Aufmarsch

Sicherung der strategisch wichtigen Bahnlinie Addis Abeba—Dschibuti das Ziel der Handlungen — Barriere für Italiens Vormarsch

dnb. Addis Abeba, 13. Nov. Die Bestrebungen der Italiener, die Bahn Addis Abeba — Dschibuti zu erreichen, werden immer mehr erkennbar. Die Abessinier treffen dementsprechend ihre Vorkehrungen. Ras Getatschu hat mit etwa 40 000 Mann nördlich der Bahn Stellung bezogen, während eine andere Gruppe in Stärke von 35 000 Mann unter Dedjasmatsch Abeba Datowz die südlich der Bahn liegenden Höhenzüge besetzt hat. Den italienischen Vormarschbewegungen in der Danakil-Wüste hat die abessinische Heeresleitung den Sultan Mohammed Jajou mit etwa 30 000 Mann entgegengestellt. Diese Truppen werden gemeinsam mit den Truppen des Ras Kabade, der über 40 000 Mann verfügt und den Sektor Dessie befehligt, und mit Unterstützung der 50 000 Mann umfassenden Armee des Kronprinzen die endgültige Barriere für den italienischen Vormarsch bilden. Diese angeführten Truppen haben bisher noch in keine Kampfhandlungen eingegriffen. Dem ersten Angriff dürfte Sultan Jajou in der Provinz Aussa ausgesetzt sein, die die italienischen Truppen im Gegensatz zu italienischen Darstellungen noch nicht betreten haben sollen.

General de Bonos Einzug in Makalle

Der Generalgouverneur der ostafrikanischen Kolonien hat am Mittwoch, wie aus den Spätabendausgaben der römischen Presse bekannt wird, offiziell von Makalle Besitz ergriffen. In seiner Begleitung befand sich Propagandaminister Graf Ciano. Zu seinem Empfang hatte sich Ras Gugsa, umgeben von seinen Unterführern und der Geistlichkeit, eingefunden.

Kampfhandlungen in Abessinien

Nach abessinischen Meldungen soll sich westlich von Makalle eine Schlacht entwickeln. Das Hauptgebiet der Kämpfe liege am Gheva-Fluß, einem Nebenfluß des Takasse zwischen Makalle und Antalo. Die angreifenden abessinischen Truppen gehörten zur Armee des Ras Seyoum und hätten gute Fortschritte zu verzeichnen.

Von der Südfront wird berichtet, daß die italienischen Truppen nördlich von Gorahei weiter langsam vorrückten. Der Vormarsch werde fast ausschließlich von Tanks und motorisierten Truppen durchgeführt. Hier hätten sich größere Gefechte nicht entwickelt.

In den Morgenstunden des Mittwoch überflogen italienische Aufklärungsflugzeuge Dagabur und Djidjiga sowie den Ort Teferiber. Bombenabwürfe erfolgten nicht. Auch von der Nordfront werden italienische Fliegervorstöße bis nach Amba Aleje, etwa 50 Kilometer südlich von Antalo, gemeldet.

Italienische Säuberungsaktion

(Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Die Vorhut des Korps Maravigna hat den Takasse-Fluß erreicht. Die ständige Beunruhigung des auf dem linken Flügel stehenden Korps Santini durch abessinische Gruppen hat Säuberungsaktionen notwendig gemacht, die gemeinsam von Askari-Abteilungen des Korps Santini und der Kamelreiterkolonne von Oberst Lorenzini durchgeführt wurden. Auf diese Weise hofft man die Gegend von Asbi Dera von abessinischen Truppen zu befreien.

Die Truppen des Ras Seyoum sollen sich im Gebiet von Gheralta in der Nähe des Berges Gundi befinden. Bei Togora, in der Gegend der Amba Aladschi, wurden zahlreiche abessinische Truppenabteilungen festgestellt. Es hat den Anschein, als wenn sich die Abessinier in dieser Gegend auf einen ernsteren Widerstand vorbereiten.

Spannung im Fernen Osten

dnb. Tokio, 13. November. Im Auswärtigen Amt wurde heute erklärt, daß eine Verschärfung der Spannung in den Beziehungen zu China durchaus nicht ausgeschlossen sei, falls die Hintermänner der antijapanischen Bestrebungen ihre Tätigkeit steigern sollten.

In der japanischen Presse wird diese Erklärung stark beachtet. Wie weiter verlautet, sind die diplomatischen Vertreter Japans angewiesen, in Nanking vor japanfeindlicher Agitation zu warnen und erneut die Bekämpfung der antijapanischen Bewegung zu fordern.

Gleichzeitig bringt die japanische Presse in größter Aufmachung die Behauptung, daß der chinesische Botschafter in Moskau ein Geheimabkommen mit Sowjetrußland und den Vereinigten Staaten betreibe, das der Bekämpfung des japanischen Einflusses in China und im ganzen Fernen Osten dienen solle. Ein Militärvertrag mit Moskau sei schon fertig. Diese Alarmmeldung ist aus Hsingking datiert.

In den Blättern wird gleichzeitig auch England angegriffen, dem Unterstützung der japanfeindlichen Agitation in China vorgeworfen wird. Die japanische Regierung müsse die Gefahr erkennen, und durch ihre entschlossene Haltung gegenüber Nanking und in Nordchina die Bedrohung des Friedens im Fernen Osten bekämpfen.

Besprechung Cerruti — Laval

dnb. Paris, 13. Nov. Ministerpräsident Laval empfing am Mittwochmorgen erneut den italienischen Botschafter in Paris, Cerruti, zu einer längeren Unterredung. Man vermutet, daß die italienische Protestnote und ihre Auslegung Gegenstand der Besprechung war, doch sind nähere Einzelheiten noch nicht bekannt geworden.

Austrittsabsichten Italiens?

dnb. Rom, 13. November. Das Mittagsblatt „Tevere" deutet in seinem Leitartikel sehr deutlich die Möglichkeit eines Austritts Italiens aus dem Völkerbund an. Es schreibt nach einer scharfen Kritik an der Genfer Einrichtung: „Die Völkerbundszugehörigkeit hat Italien als Gründerstaat ein großes Blutopfer gekostet. Das Verbleiben im Völkerbund wird jedoch nicht einmal das Opfer seiner Geduld kosten. Italien ist entschlossen, zu gegebener Zeit die Feindschaftsbeweise auf dem vorteilhaftesten Gebiet, das die günstigste Gelegenheit ihm anrät, zu beantworten."

Avignon zu vier Fünfteln überschwemmt

dnb. Paris, 13. November. Die Rhone steigt infolge der ungewöhnlich heftigen Regenfälle immer weiter. Bei Avignon hat der Strom bereits eine Breite von 20 Kilometer erreicht. Avignon selbst ist zu vier Fünfteln überschwemmt. Große Teile der tiefer gelegenen Straßenzüge mußten von den Bewohnern in Booten verlassen werden. Aus Marseille und Umgebung werden ebenfalls große Unwetterschäden gemeldet. Bei Toulon mußten infolge der starken Regenfälle mehrere Brücken gesperrt werden.

Die Suche nach Kingsford Smith

dnb. London, 13. November. Wie aus Singapore gemeldet wird, wurde der am Dienstag von Mergui (Burma) gestartete Flieger Melrose, der an seinem Bestimmungsort Alor Star (malaiische Staaten) nicht eingetroffen war, an der Küste von Siam wohlbehalten aufgefunden. Melrose war einer der Teilnehmer am Luftrennen England—Australien gewesen. Seinen gestrigen Flug hatte er unternommen, um an den Nachforschungen nach dem vermißten Flieger Sir Charles Kingsford Smith teilzunehmen. Britische Militärflugzeuge setzen ihre Nachforschungen fort. Es besteht aber kaum noch Hoffnung, daß es gelingen wird, Kingsford Smith zu finden.

Die australische Regierung hat 1000 Pfund Sterling und die Regierung von Neusüdwales 500 Pfund Sterling zur Verfügung gestellt, um die Absendung eines Flugzeuges zu ermöglichen, das sich an den Nachforschungen nach Kingsford beteiligen soll.

Noch ein Fall von Lynchjustiz

Newyork. Ein neuer Fall von Lynchstustiz wird aus Ripley (Westvirginia) gemeldet, wo die Menge einen weißen Arbeiter totschlug, die Leiche mit Benzin übergoß, an einem Baum aufknüpfte und in Brand steckte.

Unendliche Kräfte des Glaubens

Reichsminister Kerrl vor den Berliner Studenten

dnb. **Berlin,** 13. Nov. In der neuen Aula der Universität sprach am Mittwochabend auf Einladung der theologischen Fachschaft Reichsminister Kerrl vor einer öffentlichen Studentenversammlung.

Der vom Kultusminister beauftragte Führer der Berliner Studentenschaft, Patzak, begrüßte die Kameraden und Ehrengäste, unter denen man u. a. den Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Parteigenossen Andreas Feickert sowie das Professorenkollegium der Universität mit dem Rektor Pg. Fischer bemerkte.

Der Minister bemerkte einleitend, er verkenne keineswegs die Schwierigkeiten seiner Arbeit, aber er habe den Auftrag vom Führer in dem Glauben und in dem Vertrauen übernommen, das für den Nationalsozialisten selbstverständlich ist, denn für ihn sei die nationalsozialistische Idee Kompaß und unfehlbare Richtschnur auf allen Wegen.

Minister Kerrl schilderte in längeren geistesgeschichtlichen Darlegungen die Entstehung der Situation, wie sie Europa und Deutschland bis zu Beginn des Weltkrieges beherrscht hatte. Er fuhr dann fort: Der Zusammenbruch des deutschen Volkes nach viereinhalb Jahren heroischen Widerstandes fand uns innerlich unvorbereitet. Wir haderten mit unserem Gott und wir wären verzweifelt, wenn wir nicht immer wieder in uns die Sehnsucht nach Freiheit und das geheime Wissen um einen Sinn des Geschehens getragen hätten. Als dann die Stimme des namenlosen und unbekannten Gefreiten ertönte, als Adolf Hitler uns predigte:

„Euer Schicksal kommt nicht von außen, es liegt in eurem Innern, ihr müßt neue Menschen werden!"

da wurde in uns der Glaube wach, daß nicht das Einzelschicksal, sondern die gemeinsamen Aufgaben, daß die Nation zusammengeschweißt in einem Willen, das Wunder erzwingt.

„Wir predigten dem deutschen Volk den Weg der inneren Wandlung und, je mehr sie uns einsperrten und mit Dolch und Pistole bekämpften, desto mehr verstanden wir die Worte: Herr vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun, denn wenn sie uns wirklich kennten, wenn sie unsere Liebe zum Volk wüßten, würden sie nicht so handeln." Das Wunder geschah, der Glaube hat wieder einmal erwiesen, daß er im Menschen unendliche Kräfte freimachen kann. Und wie einst die Wendung in den Wissenschaften vom Glauben aus vorwärtsgetrieben wurde, so erlebten wir die Wendung innerhalb der Nation vom Glauben her, wie ihn Adolf Hitler uns predigte. Wir erlebten, was in Wahrheit für den Deutschen Freiheit ist, nicht Zügellosigkeit, nicht die französische Liberté, sondern Zucht und Disziplin, Bindung an das Gewissen in uns. Das war die Botschaft, die vor 1900 Jahren der Heiland verkündigte, als er predigte: „Das Reich Gottes ist inwendig in euch", denn alles was der Mensch zum Handeln wissen muß, liegt beschlossen in seinem Gewissen.

Wenn man heute kommt und uns sagt: „Ihr seid in Wahrheit nicht fromm, ihr wollt uns den Glauben nehmen", dann kann ich nur sagen, so rief der Minister aus: „Wer hat denn den Glauben bewahrt in der vergangenen Zeit? Wir haben 1923 erkannt und verstanden, was Jesus mit dem Glauben meint, der Berge versetzt. Nur der kann Nationalsozialist sein, der religiös ist. Allerdings können weder Staat noch Partei sich an Bekenntnisse binden, jeder einzelne hat das Recht, sich selbst über diese Dinge klar zu werden. Aber der Staat sieht auf die Tat. Er sieht auf die praktische Liebe des Volksgenossen zum Volksgenossen. Das ist eine Forderung, die in keiner Weise im Widerspruch zum Christentum steht.

Hinter uns liegen zwei Jahre schweren Zankes und Streites in der Kirche. Hier muß dasselbe geschehen, was vorher im Volke geschah: Die einzelnen müssen zueinander kommen, nicht länger gegeneinander stehen. Nicht der Staat und nicht wir, das Schicksal selbst hat an die Tür der deutschen evangelischen Kirche geklopft. Das Gros der Nation marschiert heute mit dem Führer. Die Kirche hat zu entscheiden, ob sie mitmarschieren oder eines Tages, wenn das Volk bereits am Horizont verschwindet, allein zurückbleiben will. (Beifall.)

Der Staat denkt nicht daran, in Glaubensdinge einzugreifen. „Mit mir", so rief der Minister aus, „hat der Führer und hat das deutsche Volk Interesse nur an einer Kirche, die aus innerem Gesetz heraus und aus freien Stücken mit uns geht. So bin ich an meine Aufgabe herangegangen, ich will dem deutschen Volk die Sicherheit wiedergeben, daß der Staat seinen Grundsätzen nicht untreu wird und nicht daran denkt, Christentum irgendwie anzugreifen."

Abschließend ging der Minister auf die Entstehung und die Arbeitsweise der Kirchenausschüsse ein: Das Führerprinzip ist nicht für die Kirche (Beifall), es ist ein politisches Prinzip. Die Kirche aber soll mit Geist und mit Liebe durchdringen und führen. Minister Kerrl schloß indem er der festen Ueberzeugung Ausdruck gab, daß das Werk, das jetzt in der deutschen evangelischen Kirche begonnen hat, gelingen wird, weil es gelingen muß.

Teilnahme der Polizei an Sammlungen

Ndz **Berlin,** 13. Nov. Durch einen Erlaß des Reichs- und preußischen Innenministers ist festgestellt worden, daß Beamte der uniformierten Polizei sich bei öffentlichen Sammlungen einschließlich des Winterhilfswerks nicht in Uniform als Sammler betätigen dürfen. Eine Ausnahme gilt allein für den Tag der deutschen Polizei. In Zivil dürfen Beamte der uniformierten Polizei nur dann als Sammler verwendet werden, wenn durch geeignete Vorkehrungen, insbesondere durch Einsatz außerhalb des engeren Dienstbezirkes und durch Untersagung jedes Hinweises auf die Polizeibeamteneigenschaft, dem Anschein eines amtlichen Druckes vorgebeugt wird. Dies gilt auch für Beamte der nicht uniformierten Polizeizweige.

Deutsche Polizeiboote mit Sendegerät

dnb. **Berlin,** 13. Nov. Der Funksachausschuß der internationalen kriminalpolitischen Kommission, der bekanntlich vom 12. bis 14. November in Berlin tagt und der nach dem nachträglichen Eintreffen der türkischen Vertreter fast vollzählig ist, faßte eine Reihe von Beschlüssen, die für die Ausgestaltung des internationalen Polizeifunknetzes von außerordentlicher Bedeutung sind. Man entschloß sich u. a. das Hellschreibergerät in Deutschland dem internationalen Polizeifunk dienstbar zu machen und verabredete in dieser Richtung praktische Versuche zwischen Berlin, Wien, Bukarest und Paris.

Zum polizeilichen Aufgabengebiet gehört auch die schnellste Feststellung und Ausschaltung von Schwarzsendern. Der Erfahrungsaustausch über das „Anpeilen" dieser Störenfriede im Aether brachte den Tagungsteilnehmern viele wertvolle Anregungen. Ebenso gab die Aussprache über die Erfahrungen mit den fahrbaren und tragbaren Funkstellen der Polizei ein aufschlußreiches Bild von der Funktechnik im Dienste der modernen Polizei. Den ausländischen Polizeibeamten wurde Gelegenheit gegeben, in Potsdam auf dem Templiner See mehrere Boote der Wasserschutzpolizei mit drahtloser Telephonie-Einrichtung zu besichtigen und sich durch praktische Versuche von der Zuverlässigkeit dieser Anlagen zu überzeugen. Die ausländischen Polizeifachleute äußerten im übrigen wiederholt im Verlauf der Tagung ihre Bewunderung über die vorbildlichen technischen Anlagen der deutschen Polizei und waren von ihrer Vollkommenheit begeistert.

Hochverräter vor Gericht

dnb. **Essen,** 13. Nov. Der Vierte Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm fällte am Mittwoch in einem großen Hochverratsprozeß, der seit etwa acht Tagen im Essener Landgericht verhandelt wurde, das Urteil. Wegen Vorbereitung hochverräterischer Unternehmen, wegen Beihilfe zu einem solchen Verbrechen und Vergehen gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. 2. 1933 erhielten die meisten Angeklagten Zuchthaus- oder Gefängnisstrafen. Der Hauptangeklagte wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Vier Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen von je 15 Jahren. Weitere Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen von zwei bis acht Jahren und zu Gefängnisstrafen von neun Monaten bis zu zwei Jahren verurteilt. Außerdem wurden mehreren Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf oder zehn Jahre aberkannt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Grausiger Mord wegen 15 Mark

18jähriger wegen Mordes an der Großmutter vor Gericht — Er beschuldigt seine eigene Mutter der Anstiftung

Trier. Vor dem Schwurgericht Trier begann die Verhandlung gegen den 18jährigen Josef Breuer aus Conzerath (Kreis Bernkastel), der unter der Anklage steht, die 74 Jahre alte Mutter seines Stiefvaters im Walde erschlagen und die Tote um einen Betrag von 15 Mark beraubt zu haben. Mit ihm ist angeklagt seine Mutter wegen Anstiftung zum Mord, da der Bursche angibt, von seiner Mutter zu der grausigen Tat gedrängt und verführt worden zu sein.

Am 1. Juni dieses Jahres waren beide, die Großmutter und ihr Enkel, im Walde beim Futterholen und Kühehweiden beschäftigt. Gegen Abend, als der Bursche gemerkt hatte, daß seine Großmutter den kleinen Betrag einer Rente, die sie zwei Tage früher erhalten hatte, im Strumpf nachtrug, nahm er eine Hacke von seinem Wagen und erschlug die alte Frau. Die Leiche wollte er in der Nähe des Tatortes vergraben, schleppte sie aber schließlich in ein Tannendickicht und ließ sie dort liegen. Dann begab sich der jugendliche Mörder ins Dorf, gab mit gleichaltrigen Kameraden einen Teil des der Großmutter geraubten Geldes aus und beteiligte sich noch in der Nacht und am anderen Tage an der Suche nach der inzwischen von der Familie vermißten Großmutter. Die Leiche wurde aufgefunden und als Täter der Bursche verhaftet. In seinen ersten Geständnissen belastete er auch seine eigene Mutter als Anstifterin zu diesem Mord, so daß die Frau ebenfalls unter Anklage gestellt wurde.

Am Dienstag wurden in der Verhandlung vor dem Schwurgericht der jugendliche Mörder und seine Mutter vernommen. Dabei bestritt der Angeklagte im Gegensatz zu seinen früheren Bekundungen, daß er die Großmutter wegen des Geldes, das sie bei sich trug, getötet habe. Er führte die Tat vielmehr auf die häuslichen Verhältnisse zurück, da seine Mutter stets und ständig mit der Großmutter in Streit gelegen habe und ihn schließlich dazu überredete, die alte Frau zu töten, damit Ruhe im Haus herrsche. Der Mörder gab ohne jede innere Bewegung eine ausführliche Schilderung der Umstände und der Mordtat selbst. Auf Vorhaltungen des Vorsitzenden aus den früheren Aussagen antwortete er mit Ausflüchten. Immer wieder stellte er seine Mutter als die Anstifterin zur Tat hin.

Nach der Vernehmung des Hauptangeklagten, der den Eindruck geistiger Minderwertigkeit hinterließ, machte die Mutter als Angeklagte ihre Aussagen. Sie gab zu, mit der Großmutter des öfteren in Streit und Zank gelegen zu haben; auch seien von ihrer Seite schon Ausdrücke gefallen, in denen der Wunsch nach dem Ableben der Schwiegermutter laut wurde. Den Sohn aber zu der Mordtat überredet oder gedrängt zu haben, bestritt sie. Die Vernehmung der beiden Angeklagten zog sich fast über den ganzen Tag hin.

Nachdem dann noch die medizinischen Sachverständigen gehört worden waren, wurden die Beratungen abgebrochen. Sie werden in den nächsten Tagen in Bernkastel fortgeführt, wo zahlreiche Zeugen vernommen werden sollen. Am Mittwoch fand ein Lokaltermin am Tatort statt. Das Urteil ist erst gegen Ende dieser Woche zu erwarten.

Aus der engeren Heimat

Schwerte-Ruhr. Donnerstag, den 14. Nov. 1935

Leitsatz des Tages

Stärke liegt nicht in der Mehrheit,
sondern in der Reinheit, Opfer zu bringen.
Adolf Hitler.

Zum Winterhilfswerk

Kameraden der Arbeit, packt kräftig mit an,
Jetzt heißt es den Winter bezwingen;
Und stehen wir alle zusammen, ein Mann,
Dann werden wir immer gewinnen.

Kameraden der Arbeit, nun seid auf der Hut,
Nun gilt es die Not zu ermessen.
Es geht ja um urdeutsches Menschenblut,
Das wollen wir niemals vergessen.

Kameraden der Arbeit, jetzt gehts an den Feind,
Wir müssen uns alle bemühen;
Und sind wir mutig im Herzen vereint,
Dann wird unser Sieg hell erblühen.

Wir sind des Volkes Getreue,
Wir schaffen täglich aufs neue
Für Deutschlands Ehre und Ruhm.
Heil deutschem Arbeitertum!

Alfons Spiegel-Schwerte.

÷ **Silberhochzeit.** Morgen ist es den Eheleuten Hallenmeister Karl Fißeler, Liethstr. 35, vergönnt, das schöne Familienfest der silbernen Hochzeit zu feiern. Der Jubilar ist am städtischen Schlachthof als Hallenmeister tätig Dem geschätzten Jubelpaare zum Ehrentage auch unsere besten Grüße und die herzlichsten Wünsche für den weiteren Lebensweg in Glück und Sonnenschein.

÷ **Das 1. theologische Examen** bestand der cand. theol. Karl Ossenkop, Sohn des Postinspektors Ossenkop von hier, nach Besuch des Auslandsseminars. Vikar Ossenkop beabsichtigt, wie wir hören, später als Auslandspfarrer nach Brasilien zu gehen, wo es ja viele deutsche Gemeinden gibt.

÷ **Sängerehrung.** Der MGV. „Flügelrad" brachte gestern unter der Leitung des bewährten Dirigenten Hermann Brockpähler dem beliebten Vereinsführer Josef Justus zum 60. Geburtstage ein Ständchen. In prächtiger Wiedergabe sang man den Chor „Dies ist der Tag des Herrn" und zum Schluß den „Radetzky-Marsch". Sangesbruder Heinrich Velten feierte den Jubilar mit beredten Worten. Er zeichnete den Vereinsführer, der sich für das deutsche Lied einsetze, als das Vorbild der Treue zur Sängersache. Der Vereinsführer bedankte sich für die ihm erwiesene Ehrung, versprach weiter dem Verein die Treue zu halten und forderte die Mitglieder zu aktiver Mitarbeit auf.

÷ **Beförderungen im Schwerter Rathaus.** Die Stadtverwaltung beförderte am Feiertage des 9. November verschiedene ihrer Mitarbeiter. Zu Stadtsekretären wurden befördert die Herren Paul Bösader, Walter Sander und August Sievert, zum Stadtassistenten Herr Hans Hennecke, zu Beamtenanwärtern die Herren Fritz Brüggemann und Paul Mielke.

÷ **Kreisfachgruppenschau der Kaninchenzüchter.** Am nächsten Samstag und Sonntag veranstaltet der Kaninchenzuchtverein Lendringsen seine diesjährige Kaninchenausstellung, verbunden mit der Kreisgruppenschau des Kreises Iserlohn. 325 Tiere sowie eine ganze Anzahl Pelzsachen und andere Produkte sind bereits angemeldet. Die Mitglieder des Vereins haben keine Mühe gescheut, um den Einwohnern von Lendringsen und Umgebung einmal den Wert der Kaninchenzucht vor Augen zu führen. Auch Schwerter Züchter werden die Ausstellung beschicken.

÷ **Aus der evangelischen Gemeinde.** Heute abend kommen die Helfer und Helferinnen des Kindergottesdienstes zusammen, um die ersten Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier zu treffen.

Was will der Körperbehinderte?

Kein Almosenempfänger sein!

Schwerte, 14. Nov. Am richtigen Platz wird er seine mannigfaltigen geistigen und auch körperlichen Kräfte zur Geltung bringen und damit den Beweis liefern, daß er nicht aus Gnade beschäftigt zu werden braucht. Produktive Leistungen will er zeigen. Ihm hier zu helfen, ist Hauptaufgabe des von der Reichsleitung der NSDAP. anerkannten Reichsbundes der Körperbehinderten. Hierüber wird uns die Ortsgruppe Schwerte am Samstag, den 16. November ds. Js., Näheres bringen. SA-Sturmbannkapelle, Deutsches Jungvolk und Jungmädel haben für eine schöne, eindrucksvolle Umrahmung des Ganzen die Mitwirkung gern zugesagt.

Kaiser-Wilhelm-Stiftung für den Landkreis Iserlohn

Schwerte, 14. Nov. Am 11. Nov. fand nachmittags im Sitzungssaale des Kreishauses eine Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für den Landkreis Iserlohn statt.

Der Versammlungsleiter machte davon Mitteilung, daß Landrat von Rumohr, Iserlohn, den Vorsitz der Stiftung mit Wirkung vom 17. 3. 1935 übernommen habe.

Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichtets für das Rechnungsjahr 1934 wurden die Vorstandsmitglieder durch Zurf sämtlich wiedergewählt. Die anwesenden Herren nahmen die Wahl an.

Der Mitgliederbeitrag für das Rechnungsjahr 1936 wurde auf 1,— Rm. festgesetzt. Aus Mitteln der Stiftung wurden für 10 bedürftige Veteranen und 47 bedürftige Veteranenwitwen, für die Winterhilfe 1935/36, sowie als Beihilfe für den Blindenverein für den Stadt- und Landkreis Iserlohn größere Beträge zur Verfügung gestellt.

Gegen 17,30 Uhr wurde die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler geschlossen.

NS. Kulturgemeinde Schwerte

Die Heimkehr des Matthias Bruck.

Der Bauer und Landwehrmann Matthias Bruck ist für das Vaterland ausgezogen von Frau und Kind und Hof. Er ist verschollen und abgeschieden, fern von Haus und Herd, von Heimat und Vaterland — als ein deutscher Soldat.

Diese fast wörtlichen Sätze aus dem Schauspiel „Die Heimkehr des Matthias Bruck" von Sigmund Graff schildern in wenigen Worten die Vorgeschichte dieses Schauspiels. Seine Witwe hat sich erst nach langen Jahren wieder verheiratet mit einem Bauern von echtem Schrot und Korn. Während der Erntezeit wird das erste Kind dieser zweiten Ehe geboren und getauft. Die Erntezeit bringt viel Arbeit mit sich; Hilfskräfte müssen herangezogen werden, um den Segen der Erde zu bergen. Der fremde Knecht, der zur Aushilfe eingestellt ist, hilft tüchtig und kennt die Verhältnisse des Hofes merkwürdig genau. Ja, er kommandiert manchmal, als sei er Herr des Hofes. Bauer und Bäuerin schätzen ihn als guten Mitarbeiter und wünschen, daß er ständig auf dem Hofe bliebe. Die Bäuerin schenkt ihm die Kleider ihres gefallenen Mannes, und wie der Knecht diese anzieht, geht eine Verwandlung mit ihm vor. Die Bäuerin erkennt plötzlich ihren ersten Mann, der im Kriege als gefallen gemeldet wurde. Matthias Bruck erhebt keinen Anspruch auf seine ihm zustehenden Rechte, er hat den Hof in guten Händen gefunden und weiß, daß sein Sohn sein Erbe hüten wird. So nimmt er sein Schicksal, das ihn blind und schuldlos überkam, auf sich, vollendet und erfüllt die Botschaft des großen Krieges. Ha.

Schwerter Filmschau

Die „Lichtspiele zur Reichskrone" zeigen ein interessantes Programm. Wir sehen den Film „La Paloma" (Die weiße Taube), einen ausgesprochenen Sängerfilm. Der gefeierte deutsch-amerikanische Sänger Charles Kullmann spielt die Hauptrolle und begeistert durch seine hervorragende Stimme. Die temperamentvolle Jessie Vihrog ist seine Partnerin. Dazu kommt noch der humorvolle Fritz Kampers. Ein weiterer Film, „Das unsterbliche Lied" schildert im Rahmen einer Familiengeschichte, auf welche Weise das unsterbliche Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht" entstanden ist. Es mutet an, wie eine Legende. Außerdem läuft noch ein Kulturfilm, der das Programm vervollständigt.

Vom Schwerter Wochenmarkt

Im einzelnen wurden folgende Preise für ein Pfund in Pfennigen gezahlt:

Gemüse: Rotkohl 5—10, Weißkohl 5 bis 8, (zentnerweise 3—3,50 Mk.), Grünkohl 6—15, Rosenkohl 25—30, Butterkohl 10—15, Sommerkohl 10, Wirsing 6—8, Spinat 10 bis 15, Endivien 10—20, Möhren 6—8, Mangold 10, Schwarzwurzeln 25—30, Karotten 8—10, weiße Rüben 8—12, Steckrüben 6—10, Kürbis 8—10, Zwiebeln 10, große Sellerieknollen Stück 8—10, Kohlrabi Stück 5—15, Suppenkräuter Bündchen 5—10 Pfg.

Kartoffeln: je zehn Pfund Salatkartoffeln 35, Erdgold 40, Industrie 41 Pfg.

Obst: Aepfel und Birnen 10—45, Preißelbeeren 50, Weintrauben 45—50 Pfg.

Fleischwaren: Rindfleisch 70—85, Kalbfleisch 80—100, Hammelfleisch 90—110, Schweinefleisch 80—100, Speck 80—110. Flomen 90, Schmalz 110, Nierenfett 40—60 Pfg.

Fische: Schellfisch 40—50, Kabeljau 35 bis 40, Rotbarsch 35—40, Filet 45—53 Pfg. Heringe: Grüne Heringe 3 Pfd. 55, Scholle 25 bis 35, Steinbutt 110, Rotzunge 90, Bückinge 25—35 Pfg.

Deutsche Butter: 155—160 Pfg., Margarine 63—100 Pfg.

Eier: Frische deutsche Handelsklasseneier von 63 Gramm und darüber 13½ Pfg.

Aus der Bewegung

Aufnahmesperre
für die nationalsozialistischen Jugendformationen im Gebietsbereich Westfalen

Mit Wirkung vom 9. November 1935 erlassen wir eine Mitgliedssperre für sämtliche nationalsozialistische Jugendformationen im Gebietsbereich Westfalen.

Bis auf weiteres können in die Hitler-Jugend, in das Deutsche Jungvolk und in den Bund deutscher Mädel keine Jugendlichen mehr aufgenommen werden.

Als einziger Aufnahmetermin für das Jungvolk und die Jungmädel gilt der 20. April 1936.

Der Führer des Gebietes Westfalen
gez. G. A. Langanke, Gebietsführer
Die Führerin des Obergaues Westfalen
gez Juliane. Zokolowsky, Obergauführerin

NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Die NS. Kulturgemeinde, Ortsgruppe Schwerte, bittet uns, noch einmal darauf hinzuweisen, daß die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, die Beitragsmarken bis zu 2,20 RM. kleben, immer noch gegen Vorzeigung der Arbeitsfront-Mitgliedskarte oder des Mitgliedsbuches, an der Kasse für Kulturgemeinde-Veranstaltungen den ermäßigten Preis bezahlen. Die Plätze können trotzdem wie bei den anderen Karten benutzt werden.

Briefkasten

Treuer Leser A. C.: Das Zeitungspapier ist ein schlechter Wärmeleiter und somit für mancherlei Zwecke verwendbar. In die Schuhe gelegt schützt es vor kalten Füßen. Um Getränke heiß oder kühl zu erhalten, umwickelt man die Gefäße mit Zeitungspapier. Unter Teppichen ausgebreitet, trägt es zur Warmhaltung des Fußbodens bei. Aus gut in einer Bütte eingeweichten Zeitungspapier können Sie sogar „Briketts" zur Ofenspeisung aus Zeitungspapier verfertigen.

Schluß des redaktionellen Teils.

Achtung! Hausschlachtungen!

Die Hauptabteilung III der Landesbauernschaft Westfalen teilt mit:

Da in der Frage der Hausschlachtungen weiterhin irrtümliche Auffassungen aufgetreten sind, hat die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft nunmehr eine generelle Regelung getroffen. Danach sind in Abänderung aller bisher ergangenen Mitteilungen die nachstehenden Richtlinien maßgebend:

Hausschlachtungen von Schweinen bedürfen bis auf weiteres der Genehmigung durch den zuständigen Schlachtviehverwertungsverband.

Eine Genehmigung ist nicht erforderlich:

a) wenn derjenige, der die Hausschlachtung vornehmen will, das zur Hausschlachtung vorgesehene Schwein mindestens drei Monate selbst gehalten und gefüttert hat;
b) wenn die Hausschlachtung auf Grund eines Deputat- oder Altenteilvertrages erfolgt.

Unberührt bleiben die von den Schlachtviehverwertungsverbänden erlassenen Verbote des Absatzes von Fleisch aus landwirtschaftlichen Hausschlachtungen (Verbot des Auspfundens).

Die Genehmigung soll grundsätzlich erteilt werden, wenn der Antragsteller den Nachweis erbringt, daß er innerhalb der letzten beiden Jahre im gleichen Umfang Hausschlachtungen vorgenommen hat. Der Nachweis soll im Regelfalle durch eine schriftliche Bescheinigung des Ortsbauernführers erbracht werden.

Mitglieder von Schlachtviehverwertungsverbänden dürfen an Personen, die keinem Schlachtviehverwertungsverband angehören, Schlachtschweine zu verkaufen, wenn der Käufer die nach § 1 erforderliche Genehmigung zur Hausschlachtungen vorlegt.

Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung können mit Ordnungsstrafen bis 1000,— Rm. bestraft werden.

Veranstaltungskalender

NS. Kulturgemeinde Schwerte. Wir weisen noch einmal empfehlend auf den Theaterabend Montag, d. 18. Nov., 20 Uhr, im Saal „Im Reiche des Wassers". Das Westf. Landestheater wird auch diesmal wieder durch die Aufführung des Schauspiels „Die Heimkehr des Matthias Bruck" seinem Namen Ehre machen. Den Nichtmitgliedern der NS. Kulturgemeinde wird empfohlen, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Vorverkauf: Buchhdlg. Braus u. Geschäftsstelle „Westf. Landeszeitung".



Das Buch des Opfers liegt im Rathaus auf, Kamerad! Hast du noch nicht gezeichnet?

Amt Westhofen

Holzen, 14. Nov. Große Kundgebung in Holzen. Die Ortsgruppe Holzen der NSDAP. veranstaltet am Sonnabend, dem 16. November, 20 Uhr, im Saale Hosang eine große öffentliche Volksversammlung, in der Gauorganisationsleiter Pg. Hein Diehl, MdR., zu den Volksgenossen sprechen wird. Pg. Diehl ist als hervorragender Redner bekannt, darum darf es kein Volksgenosse von Holzen und Umgebung versäumen, an diesem Abend zu erscheinen. Kreisleiter P. Menze und sein Stellvertreter, Pg. Offenberg, werden anwesend sein. Die Politischen Leiter und sämtliche Gliederungen der Partei treten 19 Uhr 45 vor dem Lokal Hosang in Uniform und mit Fahne an und marschieren bei Erscheinen des Redners geschlossen in den Saal. Sprechchöre und andere Darbietungen des Jungvolks und des BdM. werden die Kundgebung umrahmen.

Holzen, 13. Nov. Lastkraftwagen fuhr gegen einen Baum. Auf der zum Höchsten führenden Kreisstraße, unweit des Ehrenmales, fuhr nachmittags gegen 4,30 Uhr ein Lastkraftwagen einer Firma aus Hagen gegen einen Straßenbaum. Der Baum wurde umgerissen und fiel auf eine Telegraphenleitung. Der stark beschädigte Lastkraftwagen mußte abgeschleppt werden. Der Unfall soll dadurch entstanden sein, daß sich während der Fahrt die Tür zum Führersitz geöffnete hatte; beim Schließen derselben entglitt dem Führer das Steuerrad.

Wandhofen, 13. Nov. Beim unberechtigten Fischfang gefaßt. Von der Gendarmerie wurde ein 20jähriger W. K. aus Wellinghofen gestellt, der an der Ruhr unberechtigt den Fischfang ausübte. Nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen ist ein solches Delikt keine Uebertretung mehr, sondern ein schwerer zu bestrafendes Vergehen. Die mitgeführten zwei Angelgeräte wurden beschlagnahmt. Zuerst versuchte der Beschuldigte sich noch mit falschen Papieren auszuweisen.

Westhofen, 13. Nov. Aelteste Einwohnerin gestorben. Die älteste Einwohnern der Stadt Westhofen, die Witwe Hüsken geb. Rummenhohl, ist im Alter von 92 Jahren gestorben. Bis ins hohe Alter hinein war die Hochbetagte noch recht rüstig. Sie verbrachte ihren Lebensabend im Haushalte ihres Friedensstraße 12 wohnenden Schwiegersohnes Kattwinkel.

Westhofen, 14. Nov. Wiegestunde für Säuglinge. Freitag, dem 15. November, nachm. 4 Uhr, Wiegestunde für Säuglinge im Amtshause Westhofen.

Westhofen, 13. Nov. Bekämpfung der Obst- und Gemüseschädlinge. — Gründung eines Obst- und Gartenbauvereins. Im Saale der Wirtschaft Ebbinghaus (früher Asbeck) fand eine gut besuchte Versammlung statt. Es hatten sich hauptsächlich Volksgenossen eingefunden, die an einer Bekämpfung der in den letzten Jahren hier immer stärker aufgetretenen Obst- und Gemüseschädlinge interessiert sind. Nach einleitenden Worten des Hüttendirektors a. D. Bernhard Cupey hielt Dr. Kotthoff von der Landesbauernschaft Westfalen einen interessanten Vortrag mit Lichtbildern. Für die verschiedensten Schädlinge bei allen in Betracht kommenden Gemüsearten wurden wertvolle Ratschläge zur Bekämpfung erteilt. Anschließend entwickelte sich eine anregende Aussprache. Der Ortsbauernführer Prolingheuer, Garenfeld, wies u. a. auf die Anordnung über den Anbau von Kartoffeln und Tomaten in den Hausgärten hin. Landwirt Wilh. Henze regte einen noch stärkeren Gemüseanbau an. Er hielt einen Zusammenschluß zu einem Obst- und Gartenbauverein für sehr angebracht. Der als Bienenzüchter bekannte Lehrer Wilhelm Schulte, Buchholz, erklärte die Notwendigkeit einer vermehrten Bienenhaltung, um eine ausreichende Befruchtung der Obstbäume sicherzustellen. Von dem Vertreter der Landesbauernschaft wurde zugesagt, Merkblätter über die Bekämpfungsmaßnahmen in größerer Anzahl zur Verteilung bringen zu lassen. Die Anregung, einen Obst- und Gartenbauverein zu gründen, fiel auf guten Boden. Ueber 50 Personen erklärten sich sofort bereit, einem solchen Verein beizutreten. Mit den vorbereitenden Verhandlungen wurde Herr Cupey, als Besitzer der größten hiesigen Obstanpflanzungen, betraut. Ein besonderer Vortrag über Obstbau und Obstschädlinge soll in einigen Wochen gehalten werden.

Aus dem Nachbargebiet

Oberhöchsten, 14. Nov. Goldene Hochzeit. Heute feiern die Eheleute Friedrich Siepmann u. Frau Minna, geb. Wiebecke, Wittbräckerstraße, die goldene Hochzeit. Dem Jubelpaare auch unseren herzlichsten Glückwunsch.

Opherdicke-Hengsen, 14. Nov. Der Männergesangverein 1926 Hengsen veranstaltete unter Mitwirkung der Langscheidschen Kapelle und des Theatervereins „Fidelio" Dortm.-Sölde im Gödeckschen Saale ein Herbstfest. Nach den Chören „Wie ein stolzer Adler" von Spohr und „Gott grüße dich" von Mücke, richtete der Vereinsführer Flunkert herzliche Begrüßungsworte an die Besucher. Die Chöre „Mahnung" von Heinrichs, „Ich kehre wieder" von Wengert, „Waldquelle" von Baumann, „Tanz und Gesang" von Zander und „Tanzlied" von Nagler wurden vom Männergesangverein gut zu Gehör gebracht. Nach kurzer Pause wurde das historische Drama „Andreas Hofer" mit Gesang in 5 Akten vom Theaterverein „Fidelio" Sölde aufgeführt. Ein gemütliches Tanzkränzchen bildete den Schluß der Veranstaltung.

Vier Jahre Gefängnis für einen Straßenräuber

Hengsen, 13 Nov. In den Abendstunden bis 5. Januar lief hier, wie der „Westf. Anz." meldet, ein Gerücht durch das Dorf, daß ein unbekannter Motorradfahrer einer Frau auf der Kreisstraße an der Brücke bei Hengsen während der Fahrt die Handtasche aus der Hand gerissen habe. Man hörte dann später immer wieder von ähnlichen Fällen. Auf seinem Motorrad riß er im Vorbeifahren den auf den Straßen einherkommenden Mädchen u. Frauen die Handtaschen vom Arm. Es war dem rücksichtslosen Burschen dabei völlig gleichgültig, ob die Opfer durch Anfahren mit der Maschine oder durch Schreck dabei Schaden nahmen oder nicht. Wenn er sich ganz sicher fühlte, hielt er sogar an, durchsuchte die Taschen und nahm dann das Geld an sich. Er trieb sich später auch im Industriegebiet herum. Jedesmal, wenn er eine Handtasche geleert hatte, warf er sie auf die Straße, wo sie später gefunden wurde. Eines Tages hatte ein Straßengänger das Nummerschild des Motorrades trotz der Verschmierung entziffert. Nach wochenlangem Fahnden ist es dann endlich gelungen, den Straßenräuber festzunehmen. Es handelt sich um den 23jährigen Erich Horst aus Lütgendortmund. Als man ihn am 9. Mai in seiner Wohnung verhaftet hatte, fand man bei ihm noch 8 Mark vor. Zuerst leugnete er hartnäckig. Dann gab er zehn Fälle und am Schluß der Hauptverhandlung von 21 zur Anklage stehenden Raubüberfällen 18 zu. Das Urteil lautete wegen vollendeten Straßenraubes in vier Fällen auf vier Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Lendringsen, 14. Nov. 30 Neuverpflichtungen in der NS-Frauenschaft. Unsere NS-Frauenschaft konnte wieder annähernd 30 neue Mitglieder verpflichten. Die Gaukulturwartin, Frau Becker (Bochum), war persönlich erschienen, um die Verpflichtung vorzunehmen. — Schon im vergangenen Sommer hat sich der Arbeitskreis wesentlich bereichert durch die Aufnahme eines Gymnastikkursus, der den Teilnehmerinnen viel Freude und auch schon heilsame Erfolge gebracht hat. In kurzer Zeit wird nun auch die Mütterschulung anfangen, zu der sich bereits 16 Teilnehmerinnen gemeldet haben, ebenso wird ein Sanitätskursus beginnen. Außerdem werden zwei Kinderscharen gebildet, in denen Kinder von 4—10 Jahren einmal wöchentlich von einer Jugendleiterin beschäftigt werden. Als froher Auftakt zu diesem gemeinsamen Spielen und Singen wird in der Adventszeit ein Kinderfest die Kleinen versammeln und sie in weihnachtliche Vorfreude versetzen.

Lendringsen, 14. Nov. Ergebnis der Eintopfsammlung. Der Eintopfsonntag am 10. November brachte in unserer Gemeinde den ansehnlichen Betrag von 398,50 Rm. (gegen 395,56 Rm. im Oktober). Der Blumenverkauf brachte 39,80 Rm. (gegen 36 Rm. im Oktober). Zusammen 438,50 Rm. im November (gegen 431,56 Rm. im Oktober).

Holzwickede, 12. Nov. Für den Verkehr wiederfreigegeben. Bei der Umgemeindung ist ein Teil der ehemaligen Gemeinde Sölde zu Holzwickede geschlagen worden, wodurch die Gemeindegrenze mehrere hundert Meter nach dem Westen verlegt wurde. Damit wurde auch die Rausinger Straße von der Besitzung Schneider bis hinter der Metallwarenfabrik Mayweg u. Wiederholt Holzwickede zugeteilt. Während die Rausinger Straße bis zur früheren Gemeindegrenze mit einer Teermakadamdecke ausgebaut war, befand sich der zugeteilte Straßenteil in einem furchtbar schlechten Zustande. Ein Schlagloch reihte sich hier an das andere. Die Gemeinde Holzwickede hat sich des eingemeindeten Straßenteils angenommen und die Rausinger Straße vollständig ausgebaut. Sie ist ebenfalls mit einer Teermakadamdecke versehen worden. Nachdem die Arbeiten nunmehr fertiggestellt sind, konnte die Straße dem Verkehr wieder übergeben werden.

Die Heimat ruft!

Einladung zur ersten Iserlohner Kunst-Ausstellung.

Die NS-Kulturgemeinde Iserlohn, Abt. Bildende Künste, teilt mit:

Im Januar 1936 soll in der Stadt Iserlohn eine große Kunstausstellung Zeugnis geben von der heimatverwurzelten Schaffenskraft der Söhne der Stadt, die als Künstler in Iserlohn oder in anderen Städten des Westens tätig sind. Alle Iserlohner Künstler, wo immer sie auch jetzt weilen oder ihr Atelier haben, seien hiermit zur Teilnahme an dieser Ausstellung aufgefordert.

Die erste Iserlohner Kunstausstellung soll alle Gebiete der bildenden Kunst umfassen. Die besten Werke werden, soweit es gewünscht wird, in eine westfälische Wanderausstellung eingereiht, die als Verkaufsschau gedacht ist.

Künstler, die in Iserlohn tätig sind oder aus dem Kreise Iserlohn stammen, seien hiermit aufgefordert, schriftlich an die Adresse: Fritz Hain, Iserlohn, Bonstedtstraße 8, Mitteilung ergehen zu lassen, ob sie gewillt sind, sich an dieser Ausstellung, die einen würdigen Rahmen erhalten wird, zu beteiligen. Sollte es schon möglich sein, über Zahl und Art der Kunstwerke Angaben zu machen, die zur Ausstellung gelangen, so sind solche Angaben sofort mitzuteilen, damit ein Ueberblick möglich wird über die Zahl und Umfang der auszustellenden Werke.

Um eine möglichst umfassende Benachrichtigung durchzuführen, seien alle Leser dieser Notiz gebeten, solchen Künstlern, die in Frage kommen, Nachricht zugehen zu lassen. Hoffentlich zeigt sich auch eine große Anzahl auswärts wohnender und schaffender Iserlohner Künstler bereit, durch Beteiligung an dieser ersten Iserlohner Kunstausstellung ihre Heimatverbundenheit zu zeigen. Wohlan ihr Künstler, die Heimat ruft, kommt alle und beteiligt euch an dieser Ausstellung!

Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von Kurt Riemann

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Benzinmotoren sind das jüngste Kind des Werkes. Sie haben allerdings ihre Feuertaufe schon auf den zweitausend Kilometern durch Deutschland und der 3-Tage-Fahrt im Harz bestanden.

Die Abteilung Motorenbau dankt diese schnellen Erfolge ihrem ersten Chefingenieur und Betriebsleiter Sommerland, der im vorigen Jahre bei einer Probefahrt tödlich verunglückte.

Sein Nachfolger, Dr. Korff, übertrifft ihn an schneidigem Auftreten wesentlich, an Konstruktionsideen kann er dem Verstorbenen nicht das Wasser reichen.

Das Konstruktionsbüro schätzt ihn nicht sonderlich. Der Fall Hambacher hat ihm auch die letzten Sympathien verdorben. Doch er muß einen großen Schutzgeist haben, so reimt man sich seinen Vers zusammen. Anders ist es gar nicht denkbar, daß ein Mann von mittelmäßigen Qualitäten führend in der Amag arbeiten kann. Was er leistet, das weiß das Konstruktionsbüro am besten. Er ist ein „Irrwisch" — tausend Anregungen geben, keiner aber bis ans Ende nachgehen. Für einen Konstrukteur das schlechteste. Aber ... oder eigentlich also muß er einen großen Stein beim „Alten" im Brett haben.

Der „Alte" ist Generaldirektor Dr. Thormeyer, ein Gott, der unsichtbar in den Wolken thront, ein Begriff, ein Schemen, kein Mensch. Allerdings ein furchtbarer Begriff, denn er hält Leben und Tod, Verdienen oder Entbehren von Tausenden in seiner Hand.

Im Augenblick allerdings hält er nur ein Frühstücksbrot, Schwarzbrot mit Schinken, in der Hand, und vor ihm steht eine Milchflasche, halb durch einen Strohhalm leergetrunken.

Generaldirektor Dr. Thormeyer ist Junggeselle und frühstückt regelmäßig in seinem Arbeitszimmer, soweit er gerade in Berlin ist.

Ihm gegenüber, vor dem großen Schreibtisch, der so verdächtig ordentlich ist und leer, auf dem die zweiunddreißig Signalknöpfe und die beiden Telephonapparate blinken, steht Fräulein Dr. Annemarie Ohlsen, seine Sekretärin. Sie ist nicht sehr alt, nicht sehr häßlich. Es würde dem Generaldirektor nie einfallen, sich mit häßlichen Menschen zu umgeben. Im Gegenteil, sie ist vielleicht etwas über die fünfundzwanzig, sehr korrekt und gut angezogen, die ernsthaften und kühlen Augen passen eigentlich nicht zum dunklen, eigenwilligen Haarschopf. Sie müßten eigentlich lachen, aber dazu ist man wohl nicht Sekretärin bei einem so großen Mann.

„Ich habe etwas Besonderes für Sie, Ohlsen," beginnt Dr. Thormeyer seinen Vortrag zwischen Schinkenbrot und Milchflasche. Er trinkt nie Alkohol. „Bitte, setzen Sie sich und lassen Sie sich von meiner Kauerei nicht stören. Wer ist noch draußen im Vorzimmer?"

„Ein Herr von der Hamburger Vertretung, Doktor Carsten vom Wirtschaftsministerium, außerdem ein paar Herren von der spanischen Gesandschaft."

„Gut. Lassen Sie sie wieder gehen. Ich hab' noch zehn Minuten, dann muß ich zur Bank. Oder nein ... mit den Spaniern können Sie gleich verhandeln. Wir können die Aufträge nur annehmen, wenn ihre Regierung bürgt, verstanden? ... Sehr höflich, sehr höflich, Ohlsen! Drohungen mit der amerikanischen Konkurrenz wirkungslos, die Herren sind da bereits abgeblitzt. Ich hab' Nachricht von unserem Vertreter. Außerdem kann der Auftrag wahrscheinlich auf Grund des deutsch-spanischen Handelsvertrages nur ans uns geben. Sonst bürgt Madrid keinen Pfennig, nur uns. Die Sache ist also fast sicher. Aber die Leute sollen ihre Bürgschaft sich selbst besorgen. Alles verstanden?"

„Vollkommen, Herr Generaldirektor."

„Annemarie Ohlsen hatte mit wenigen Stichworten alles Wesentliche festgehalten.

„Doktor Carsten kann mich um halb drei bei Neuschäfer anrufen. Wenn er will, soll er hinkommen. Hab' ich wenigstens Gesellschaft beim Essen, nicht? Ach, das ist scheußlich, diese Wahlzeiten im Gasthaus. Ohlsen, Ohlsen, hüten Sie sich davor. In Ausnahmen ... wundervoll! Mal so bei einem Meister der Kochkunst zu speisen. In der Regel jammervoll. Die dicken Bohnen zu Haus haben mir besser geschmeckt wie Neuschäfers gefüllte Pasteten. Ja, ja ... so geht es Junggesellen. Uebrigens ... dieser Carsten ist ein sympathischer Kerl. Außerordentlich klug, hat beste Aussichten. Der Minister lobte den jungen Mann neulich sehr ... das wär doch was für Sie!?" Er blickt belustigt aus seinen schmalen Augen zu seiner Sekretärin herüber. Aber Annemarie wird nicht verlegen. Sie wehrt den scherzhaften Angriff gelassen ab.

„Danke! Ich bin tabu, Herr Generaldirektor."

„Großartig!" lachte Thormeyer. „Sonst könnte ich Sie auch nicht gebrauchen. Ich selber bin's leider auch. Der Hamburger Vertreter soll morgen kommen. So. Das wäre das nächste. Und nun wir zwei."

Er rückte seinen leergegessenen Frühstücksteller beiseite, nimmt einen kräftigen Schluck Milch zum Abschluß und brennt sich umständlich eine dicke schwarze Brasil an. Das ist sein Laster, er raucht täglich ein Dutzend der schwarzen Gesellen und macht dann seinen Arzt. einen Studienfreund, für das Herzklopfen verantwortlich, das ihn manchmal nachts nicht schlafen läßt."

„Also Sie müssen mal ausspannen, Ohlsen. Sie sehen mir ein bißchen mitgenommen aus. Drei Wochen Spanien, dann die Pferdekur in Südamerika, fast ohne Schlaf, in England auch jeden Tag bis weit nach Mitternacht und nun sofort wieder in den Betrieb ... das ist doch 'n bißchen viel für eine Frau. Was?"

Annemarie Ohlsen Gesicht wird ein wenig verwundert. Es ist das erstemal in drei Jahren ihrer Tätigkeit, daß sich Thormeyer um den Gesundheitszustand seiner Sekretärin sorgt. Das hat etwas anderes zu bedeuten.

„Habe ich meine Arbeit mangelhaft geleistet? Ich bitte, mir Fehler oder Unterlassungen bekanntzugeben. Ich werde für Abhilfe sorgen. Außerdem fühle ich mich recht gesund."

„Unsinn, Ohlsen! Unsinn! Gar nichts haben Sie unterlassen! Aber Sie brauchen ganz einfach ein paar Tage Ferien ... mal richtig 'raus aus dem Betrieb müssen Sie!"

„Ich möchte meinen Urlaub im Winter nehmen, Herr Generaldirektor! Skifahren ist meine liebste Erholung. Außerdem stehen wir doch jetzt im Werk vor schweren Aufgaben. Die Abteilung Motorenbau will den neuen Motor, Modell C, in Arbeit nehmen. Denken Sie an die Herbstrennen! Bis zum Nürburg-Rennen, zum Großen Preis der Nationen, soll alles fertig sein."

„Stimmt. Sie sind ein kluges Fräulein! Eben darum sollen Sie just ein paar Tage Extraurlaub nehmen. Sie sind doch Wassersportlerin, nicht?"

Annemarie macht große Augen.

„Ja, allerdings ... aber was hat das damit zu tun?"

„'Ne ganze Menge. Hören Sie gut zu. Sie sind eine verschwiegene Mitarbeiterin. Ja, ja ... brauchen nicht gleich aufzufahren! Also das weiß ich, und gerade darum hab' ich Sie für diese Aufgabe ausersehen."

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinland

Deutsche Tanzmusik für's deutsche Volk!

„Wir suchen die besten unbekannten Tanzkapellen"

Die Reichssendeleitung und der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. (RDR.) schreiben hiermit einen öffentlichen Wettbewerb aus:

I. Zweck:

Im Kampf gegen den Niggerjazz will die Reichssendeleitung mit dem Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer die besten unbekannten Tanzkapellen suchen. Der Niggerjazz ist für den Rundfunk tot! Nun, unbekannter deutscher Musiker, vor die Front. Wir suchen deutsche Tanzmusik!

II. Preise:

1. Die Sieger in den Kreisgruppenwettbewerben des RDR. erhalten je einen Ehrenkranz des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. (RDR) und sogleich die Berechtigung am Bezirkswettbewerb teilzunehmen.

2. Die Sieger in den Bezirkswettbewerben erhalten je ein Ehrendiplom sowie die Berechtigung, am Reichswettbewerb teilzunehmen.

3. Im Reichswettbewerb erhält: der 1. Sieger eine 3monatige Verpflichtung beim deutschen Rundfunk im Höchstwert von 18 000 RM.; der 2. Sieger eine 2monatige Verpflichtung beim deutschen Rundfunk im Höchstwert von 12 000 RM.; der 3. Sieger eine 1monatige Verpflichtung beim deutschen Rundfunk im Höchstwerte von 6000 RM.

Der Höchstwert der Preise versteht sich für die zugelassene Höchstzahl von Mitgliedern einer Kapelle und sinkt prozentual bei einer Verminderung ihrer Kopfstärke.

Die beim Kreisgruppen- und Bezirkswettbewerb zugelassenen Kapellen erhalten für ihr Auftreten einen Unkostenzuschuß, die beim Reichswettbewerb zugelassenen Kapellen außerdem noch die Fahrtkosten.

III. Aufgabe:

Zur Aufgabe wird bei den einzelnen Wettbewerben gemacht, vor anwesenden Volksgenossen zwei Tanzkompositionen nach freier Wahl und zwei, die durch das Prüfungsgericht bestimmt werden, zu spielen.

IV. Teilnahme:

Teilnahmeberechtigt sind alle Tanzkapellen, sofern sie als Berufskapelle in einer Stärke von mindestens 6 und höchstens 12 Mann tätig sind; ausgenommen sind diejenigen Tanzkapellen, die bereits längere Zeit beim Rundfunk tätig sind oder waren.

Alle Mitglieder der jeweils sich meldenden Kapellen müssen arischer Abstammung sein. Auf Verlangen ist die arische Abstammung urkundlich nachzuweisen.

Meldeschluß: 15. November 1935.

Tanzkapellen, die am Wettbewerb teilnehmen wollen, fordern Meldeformulare und Einzelheiten über Unkostenvergütung und dergl. beim Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. (RDR.), Berlin W 35, Potsdamer Straße 123 b, an. (20 Pfg. Rückporto ist beizufügen.)

Anfragen bei den Dienststellen des Rundfunks sind zwecklos.

Kirchenraub in Telgte

Werte von über 200 000 RM. geraubt

Recklinghausen. In der Nacht zum Mittwoch wurde in die Gnadenkirche in Telgte i. W. eingebrochen und eine wertvolle gotische Monstranz, Ziborien sowie der gesamte Schmuck des Gnadenbildes im Werte von über 200 000 RM. gestohlen. Die Landeskriminalpolizei Recklinghausen hat im Verein mit der örtlichen Polizei umfassende Ermittlungen eingeleitet.

Zu dem verwegenen Einbruch in die Propsteikirche in Telgte wird noch berichtet, daß es sich zweifellos um einen von langer Hand vorbereiteten Einbruchsdiebstahl handelt. Die Täter, eine offenbar gut organisierte Berufseinbrecherkolonne, die zahlreiche kostbare Kirchengeräte im Gesamtwert von etwa 200 000 Mark erbeuteten, konnten unerkannt entkommen.

U. a. fielen den Dieben in die Hände: eine gotische Monstranz, drei kostbare alte Speisekelche, davon zwei Stück in feinster Filigranarbeit und mit Bildern geschmückt, zwei wertvolle Krankenziborien, zwei alte hohe Goldkelche, sechs kleinere Goldkelche, ein Vortragekreuz, reich mit Edelsteinen besetzt, ferner der gesamte Schmuck des Gnadenbildes, bestehend aus der mit Edelsteinen verzierten Goldkrone sowie aus zahlreichen Gold- und Silberketten und -plaketten.

Die gesamte deutsche Kriminalpolizei ist inzwischen durch Polizeifunk verständigt worden und hat die Ermittlungen aufgenommen.

Große Milchviehversteigerung in der Halle Münsterland

Münster. Trotz des großen Auftriebs von fast 200 Tieren (116 Kühe, 59 Rinder) konnten bei der 84. Milchviehversteigerung, die die Westfälische Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft in der Halle Münsterland am Dienstag abhielt, fast alle Tiere untergebracht werden; nur bei den Kühen verblieb ein ganz geringer Ueberstand. Wiederum war die Nachfrage nach frischmelken oder kurz vor dem Abkalben stehenden Tieren besonders groß. Diese Tiere wurden auch zu sehr günstigen Preisen umgesetzt, während Tiere mit weniger Euterbildung nicht so sehr gefragt waren. Von den 116 Kühen wurden 109 verkauft, die 59 Rinder konnten sämtlich verkauft werden. Bei den Kühen stellte sich der Höchstpreis auf 670 RM., der niedrigste auf 330 RM., der Durchschnittspreis auf 495 RM. Bei den Rindern ergab sich ein Höchstpreis von 720 RM., der niedrigste Verkaufspreis stellte sich auf 240 RM., der Durchschnittspreis auf 437 RM. Aus Süddeutschland, Hessen, Thüringen und dem südlichen Rheinland waren zahlreiche Genossenschaften als Käufer erschienen, die auf Grund der guten Erfahrungen mit dem rotbunten münsterländischen Tieflandrind aus früheren Ankäufen mehrere Waggonladungen ersteigerten.

Das Industriegebiet und die Nordseehäfen

Für die Schaffung einer direkten Binnenwasserstraßenverbindung

Essen. Im Rahmen des Wintersemesters des Hauses der Technik sprach Regierungsdirektor Dr. Köhn (Hamburg) über das Thema: „Die Verkehrsbeziehungen der deutschen Nordseehäfen zum rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Der Vortragende ging davon aus, daß das Verhältnis des deutschen Westens zu den deutschen Nordseehäfen durch die natürliche Verkehrslage weiter und wichtiger Industrien am Rhein bedingt sei. Die ungünstige geographische Lage der deutschen Nordseehäfen zum Industriegebiet konnte zu einem Teil durch die Tarifpolitik der Deutschen Reichsbahngesellschaft ausgeglichen werden. Zum anderen Teil habe der in den Hansestädten ansässige Ein- und Ausfuhrhandel dank seiner engen Beziehungen zur rheinisch-westfälischen Industrie, den Häfen Hamburg und Bremen immer einen großen Anteil an der Ein- und Ausfuhr des Westens gesichert. Im Massengutumschlag habe die Deutsche Reichsbahngesellschaft nach der Machtübernahme durch zwei besonders wichtige Ausnahmetarife für die Kohlen- und Eisenausfuhr über die deutschen Seehäfen die Wettbewerbsfähigkeit dieser Häfen verstärkt. Dieser Verkehr sei fast ausschließlich Bremen dank seiner günstigen geographischen Lage zugute gekommen und habe, soweit es den Kohlenumschlag betrifft, auch zu bemerkenswerten Neuanlagen in diesem Hafen Anlaß gegeben. Emden konnte mit seiner direkten Wasserverbindung mit dem Westen seinen Anteil am Kohlenausfuhr- und Erzeinfuhrgeschäft zuungunsten der nichtdeutschen Häfen wesentlich steigern.

Dem Hafen Hamburg sei aus der künstlichen Ableitung eines Teiles des Kohlen- und Eisenverkehrs auf den Schienenweg kein Vorteil erwachsen, vielmehr habe Hamburg in seiner Kohlenumschlagsbilanz gegenüber 1931 einen Verlust von 1,5 Mill. Tonnen an englischer Kohle zu verzeichnen, um die der Absatz von Ruhrkohle auf den deutschen Märkten hat gesteigert werden können. In der Einfuhr sonstiger Rohstoffe habe zu normalen Zeiten der Hamburger Markt für den Westen immer eine bedeutende Rolle gespielt. Trotz der eisenbahntariflichen Nachteile sei die überseeische Rohstoffversorgung aus Hamburg für den Westen dank der ungeheuren Lagerhaltung im Hamburger Freihafen immer von größter Bedeutung gewesen. Es erscheine im Interesse einer gesunden Volkswirtschaft dringend geboten, diese durch die Devisenverknappung zurzeit erschwerte Rohstoffhaltung im Freihafen Hamburg mit allen Mitteln zu fördern, da eine ausreichende Lagerhaltung die Voraussetzung für eine geregelte Versorgungswirtschaft und ein gesundes Gleichmaß in den Preisen sei. Hamburg besitze auf diesem Gebiete auch für den deutschen Westen eine klare Ueberlegenheit über die holländischen und belgischen Häfen, die mehr Umschlagsplätze sind und weniger Eigenhandel beherbergen. Auch in der Ausfuhr hochwertiger Fertigwaren besäßen Hamburg und Bremen dank der jahrzehntealten Beziehungen der Kaufleute zur Industrie einen natürlichen Vorteil, der von der Deutschen Reichsbahngesellschaft durch Sondertarife gepflegt und erhalten wird. Der natürliche Gegensatz zwischen Rheinschiffahrt und Nordseehäfen werde in dem Augenblick verschwinden, sobald eine direkte Binnenwasserstraßenverbindung vom Westen nach der deutschen Nordsee geschaffen ist. Es werde hierzu notwendig sein, immer wieder die große Bedeutung des geplanten Hansa-Kanals und seinen Bau als ein für die Arbeitsbeschaffung ungeheuer wertvolles Mittel herauszustellen. Ob der in Kürze zur Vollendung gelangende Mittellandkanal einen Teil der Aufgaben des Hansa-Kanals ersetzen kann, müsse die Erfahrung lehren. Da die Elbe gleichzeitig zu einer in der Wasserführung zuverlässigen Binnenwasserstraße reguliert werden soll, würden tiefgreifende Verkehrsverschiebungen in der deutschen Ein- und Ausfuhrwirtschaft, insbesondere eine Ablenkung des mitteldeutschen Verkehrs nach den Westhäfen, kaum eintreten. Die an der Strecke des Mittellandkanals inzwischen entfaltete Unternehmungslust der großen rheinischen Verkehrsunternehmungen würde in Hamburg mit großer Aufmerksamkeit und mit der Hoffnung verfolgt, daß der Mittellandkanal auch eine unmittelbare Verbilligung des Frachtverkehrs zwischen dem Westen und Hamburg mit sich bringt.

Im Anschluß an seine Ausführungen zeigte der Vortragende eine Bilderserie über die bemerkenswertesten Umschlagseinrichtungen der Häfen Hamburg, Bremen und Emden.

Ein neuer Studententyp

Weihe des Studentenschafts-Schulungslagers Schloß Heeßen

Hamm. Auf Schloß Heeßen vollzog sich am Dienstagnachmittag die Weihe des Studenten-Schulungslagers. Im großen Festsaal hatte sich ein größerer Kreis von Gästen eingefunden, unter denen man Vertreter der Partei, der Behörden, der Wehrmacht, der SA, SS und des NS-Arbeitsdienstes bemerkte. In seiner Eröffnungsansprache ging der Studentenschaftsführer Münster, Hoffmann, auf die Gründe ein, die zur Schaffung des Schulungslagers führten. Die Erkenntnis, daß das Lager die beste Erziehungsform für den Studenten darstelle, sei bestimmend gewesen für die Notwendigkeit eines ständigen Schulungslagers. Nach Göttingen und Freiburg besitze nunmehr auch Münster als dritte Studentenschaft in Deutschland ein eigenes Lager. In seinem anschließenden Rechenschaftsbericht stellte Hoffmann als Hauptaufgaben die Außenarbeit, den Landdienst, die Fachschaftsarbeit sowie die Planungsarbeit und den Reichsleistungskampf heraus. Diese Arbeit solle dem Studenten Gelegenheit geben, Einblick in die sozialen Verhältnisse zu gewinnen.

312 000 Mark aus der Eintopfspende in Westfalen-Süd

Hagen. Das vorläufige, noch nicht endgültige Ergebnis des zweiten Eintopfsonntags des Winterhilfswerkes im Gau Westfalen-Süd beträgt 312 000 Mark. Gegenüber der Eintopfspende des Monats Oktober konnte eine Mehreinnahme von rund 11 000 Mark erzielt werden. Die gesamte Bevölkerung des Gaues Westfalen-Süd hat damit auch beim zweiten Eintopfsonntag des Winterhilfswerkes 1935-36 in einmütiger Weise ihre Opferbereitschaft bewiesen.

Einbrüche am laufenden Band

Minden i. W. Nachdem in der letzten Zeit in Minden und Umgebung eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen verübt wurden, konnte die Kriminalpolizei nunmehr einen der Täter verhaften. Es handelt sich um den mehrfach vorbestraften Ernst Niemann aus Minden, der zugab, etwa 30 Einbrüche im Kreise Minden ausgeführt zu haben. Sein „Arbeitsgebiet" erstreckte sich vor allem auf das Gebiet Windheim, aber auch in den Kreisen Stolzenau, Lübbecke sowie in Schaumburg-Lippe tauchte der Bursche auf und trieb sein Unwesen. Verschiedene Anzeichen lassen darauf schließen, daß er Helfershelfer hatte, die noch zu ermitteln sind. Mit Niemann zugleich wurden zwei Hehler ermittelt, die nun ebenfalls in Haft sitzen.

Schafherde flüchtet vor wildernden Hunden

Minden i. W. In eine Hürde in Schlüsselburg mit einer großen Schafherde drangen wildernde Hunde. Zwei Schafe fand man tot auf, während ein drittes Tier starke Bißwunden davongetragen hate. Auf der Suche nach der geflüchteten Herde fand man etwa 30 Tiere zehn Kilometer entfernt auf der Straße zwischen Münchehagen und Loccum. Rund 60 Schafe wurden am anderen Tage wieder aufgefunden.

Schwindel mit Fahrkarten

Bielefeld. Unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung hatten sich vor der Großen Strafkammer zwei 19- bezw. 22jährige Reichsbahnangestellte aus Bielefeld zu verantworten. Sie waren bei der Güterabfertigung beschäftigt und mußten an Sonn- und Feiertagen bei der Fahrkartenausgabe des Hauptbahnhofes aushelfen. Hier gingen große Beträge durch ihre Hände. Beide veruntreuten nun zu Beginn dieses Jahres Gelder der Reichsbahn in beträchtlicher Höhe. Um die sofortige Aufdeckung zu verhindern, fälschten sie die Belege. Der Schwindel wurde so ausgeführt, daß bei der Ausstellung von Blankofahrkarten der im Besitz der Reichsbahn verbleibende Beleg mit einer näheren Zielstation ausgefüllt wurde. Wenn der Fahrschein z. B. auf Leipzig lautete, trug der Beleg als Zielstation Detmold. Der Unterschied zwischen den Fahrpreisen wanderte in die Taschen der Angeklagten. Auf diese Weise wurden insgesamt rund 2 300 Mark veruntreut und in leichtfertiger Gesellschaft vertan. Der Gerichtsvorsitzende bezeichnete es als unverständlich, daß die nicht schlecht beleumundeten jungen Menschen, die aus geordneten Verhältnissen kommen, so schlimm entgleisten und sich ihre Zukunft verbauten. Wenn sie auch Angestellte waren, so seien sie doch als Beamte im strafrechtlichen Sinne zu betrachten und müßten eigentlich mit Zuchthaus bestraft werden. Nur in Anbetracht ihrer Jugend billigte das Gericht ihnen mildernde Umstände zu und ließ sie mit je acht Monaten Gefängnis davonkommen.

Mädchenmörder hingerichtet

Essen. Der am 14. Oktober 1900 geborene Martin Lasicki ist am Mittwoch in Essen hingerichtet worden. Lasicki war durch Urteil des Schwurgerichts Essen vom 12. August 1935 wegen Mordes zum Tode verurteilt worden; er hatte am 2. April ds. Js. die 12jährige Schülerin Elise Meerkötter aus Marl (Lippe) auf einem einsamen Waldweg überfallen, vergewaltigt und aus Furcht vor Entdeckung getötet.

Drei Verhandlungen um einen Verkehrsunfall

Duisburg. Im Sommer 1934 wurde in Duisburg eine Frau von einem Kraftwagen erfaßt und tödlich verletzt. Die Frau war im letzten Augenblick hinter einem Postwagen auf die Fahrbahn gelaufen. In der ersten Verhandlung vor dem Landgericht Duisburg im September v. Js. machte der angeklagte Kraftfahrer Fritz Heuser geltend, daß die Frau in selbstmörderischer Absicht in den Wagen hineingelaufen sei. Das Gericht verurteilte ihn aber zu einem Jahr Gefängnis. In dem vom Angeklagten angestrengten Wiederaufnahmeverfahren fällte das Gericht im Juli 1935 dasselbe Urteil. Heuser ging nun bis zum Reichsgericht, dessen 6. Strafsenat jetzt die Sache an das Landgericht zurückverwies mit der Begründung, daß der Angeklagte zwar schuldig sei, daß aber die Mitschuld der Getöteten bei der Urteilsfindung berücksichtigt werden müsse.

1 000 Kilo Kupferdraht verschoben

Duisburg. In einem Duisburger Werk waren vor einiger Zeit 400 Kilogramm Kupferdraht verschwunden, ohne daß man den Täter ermitteln konnte. Die Werksleitung benachrichtigte die Kriminalpolizei und nach längeren Beobachtungen glückte ihr die Aufdeckung. Wieder sollte ein Posten Kupferdraht im Gewicht von 600 Kilo unter falscher Deklaration nach Düsseldorf verschoben werden. Auf einen Wink der Kripo hin wurden bei der Ankunft der Sendung in Düsseldorf die beiden Aufkäufer verhaftet. Die Schiebungen waren von einem Angestellten des Duisburger Werkes inszeniert worden, der nun zusammen mit einem Duisburger Hehler gleichfalls festgenommen wurde.

Verurteilter Lotterieschwindler

Düsseldorf. Bei der Ziehung am 31. August für die Arbeitsbeschaffungslotterie war auf einem der den Losen bekanntlich beigegebenen Prämienscheine ein Gewinn von 1000 RM. herausgekommen. Diesen Schein legte der 45jährige Alexander Pietrzack aus Stuttgart einem Düsseldorfer Lotteriegeschäftsinhaber zur Einlösung vor, da der Schein äußerst schmutzig war, reinigte ihn der Lotterieinnehmer und stellte fest, daß in der Nummer eine Fälschung vorgenommen worden war, und zwar in der Weise, daß P., wie die Beweisaufnahme vor dem Düsseldorfer Schöffengericht ergab; auf seinem Schein, der als Niete herausgekommen war, aus einer 3 eine 1 gemacht hatte und nach dieser Fälschung die Nummer mit der des richtigen Scheines übereinstimmte. Da er bereits einmal wegen einer solchen Fälschung vorbestraft ist, wurde P. zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus Angst durchs Fenster gesprungen

M.-Gladbach. Ein böses Ende nahm eine Streitigkeit in einem Hause an der Kabelstraße. Im Verlaufe der Auseinandersetzung hatte sich ein Mann in einem Zimmer des ersten Stockwerkes eingeschlossen. Als ein Mitbewohner des Hauses mit Gewalt in das Zimmer einzudringen suchte, sprang der Eingeschlossene aus Furcht durch das Fenster ins Freie. Beim Aufschlagen auf die Erde verletzte er sich so schwer, daß man ihn ins Krankenhaus bringen mußte.

Tarifvertrag kann nicht umgangen werden

Köln. In einer Konditorei erhielt ein Serviermädchen außer den Bedienungsgeldern der Gäste einen Garantielohn von 30 RM. monatlich. Eines Tages erklärte der Besitzer, das Geschäft habe nachgelassen und er könne den Lohn nicht mehr aufbringen. Er müsse sich ein Serviermädchen suchen, das ausschließlich für das Bedienungsgeld arbeite. Die Angestellte erklärte sich bereit, unter diesen Bedingungen weiter zu arbeiten, stellte aber nach 14 Tagen fest, daß sie durchschnittlich nur zwei Mark Bedienungsgelder pro Tag eingenommen hatte. Darauf verlangte sie von ihrem Arbeitgeber noch 15 RM. Am Arbeitsgericht, wo dieser Betrag eingeklagt wurde, berief sich der Konditormeister darauf, daß die Klägerin sich bereit erklärt habe, nur gegen Trinkgeld zu arbeiten.

Das Gericht entschied: Der Beklagte ist Inhaber einer Konditorei. Für diese besteht ein allgemein verbindlicher Tarifvertrag, der für Serviermädchen einen Mindestlohn von 114,50 RM. monatlich vorsieht, wofür der Arbeitgeber zu garantieren hat. Da nicht bestritten wird, daß die Klägerin in den letzten 14 Tagen täglich nur 2 RM. Bedienungsgeld vereinnahmt hat, ist die Forderung von 15 RM. gerechtfertigt. Die Vereinbarung einer untertariflichen Entlohnung ist unwirksam. Der Beklagte wird verurteilt, an die Klägerin den eingeklagten Betrag zu zahlen.

Mißklang bei der „Mertesschlacht"

Ehrenbreitstein. Das Mertesfest ist in vielen kleineren Gemeinden zuweilen der Anlaß, daß die Jugend der Nachbargemeinden gegenseitig einen Strauß ausfechtet, wobei es meist recht hoch hergeht und eine ordentliche Prügelei den „Höhepunkt" der „freundnachbarlichen Beziehungen" bildet. Die Ehrenbreitsteiner und Arzheimer pflegen diesen Brauch seit unvordenklichen Zeiten. Schon die Großväter und Urgroßväter haben das getan. Diesmal aber wurde von einem Ehrenbreitsteiner Jungen ein bedauernswerter Mißklang hereingetragen. Der Junge ließ sich dazu hinreißen, mit einem Tesching auf eine am Mertesfeuer stehende Gruppe Arzheimer Jungen zu schießen. Ein Junge wurde derart getroffen, daß er mit lautem Aufschrei zu Boden sank. Durch das Geschoß wurde er am Oberkiefer nicht unerheblich verletzt.

Ein Wintertraum

Roman von Anny Wothe

16

Ich wollte mich wie rasend auf den Sprecher stürzen, da rissen mich die anderen zurück. Hans Berber war es, der mir zuflüsterte:

„Habe ich dir nicht gesagt, daß sie eine Dirne ist? Sei doch vernünftig!"

Meiner selbst nicht mächtig, gab ich ihm einen Schlag ins Gesicht.

Nie vergesse ich den entsetzten, fast gebrochenen Blick, mit dem Hans mich anstierte, dann führten ihn seine Bekannten aus dem Saal.

„Die Beleidigung meiner Braut sollen Sie mir büßen!" schrie ich dem Polen zu, während mich die Klubmitglieder zur Tür drängten.

Vergnügen. Gestern hat sie mich noch geküßt."

Ich raste und tobte wie ein Wahnsinniger. Meine Freunde führten mich nach Hause. Erst wollte ich zu Evelyn, um ihr alles zu entdecken, dann verwarf ich es wieder. Erst mußte ich die Beleidiger züchtigen.

Am Nachmittags kam Hans Berbers Forderung.

Zuerst saß ich ganz verstört da. Natürlich, er konnte nicht anders, ich hatte ihn ja geschlagen. Aber ein Schauer durchschüttelte mich doch. Am selben Tage schickte ich meine Sekundanten zu Lezinsky. Ich fühlte, es würde dem eleganten Polen ein Vergnügen machen, sich mit mir zu schießen, und ich war mir sicher, daß er es darauf abgesehen hatte, mir eine Kugel durch den Kopf zu jagen.

Wahrscheinlich hatte ihn Evelyn zurückgewiesen, und er wollte sich nun an mir rächen, daß sie mich ihm vorgezogen hatte.

Nicht eine Minute dachte ich an Evelyns Schuld.

Was soll ich Dir sagen? Ich schoß meinen liebsten und innigsten Freund im Duell nieder, und der Pole jagte mir eine Kugel in die Brust, die mich lange ans Krankenlager fesselte.

Als ich wieder bei Bewußtsein war, brachte man mir einen Brief von Hans Berber, dessen brechende Augen ich im Wachen und Träumen vor mir sah.

Er schrieb mir:

„Lieber Johannes!

Bevor ich von dieser Erde scheide — ich fühle es, Du wirst mich töten — und ich mag auch nach dem, was Du mir getan, nicht mehr leben — will ich Dir noch sagen, daß ich gerne sterbe, wenn ich Dich dadurch freimachen kann von dem Weibe, das Dich zugrunde richtet. Beifolgend der Beweis, daß sie Dich betrügt. Weine nicht um mich, denn ich habe das größte Freundesopfer gebracht, ich habe Dich erlöst!

Dein alter getreuer Hans."

Starr blickte ich auf die Einlage: Ein duftiges Briefchen von Evelyns Hand. Es lautete:

„Lieber Hans Berber!

Sie müssen aber wirklich heute kommen. Ich weiß nicht, warum Sie mir ausweichen. Der eifersüchtige Othello braucht Sie wirklich nicht zu genieren. Er ist blind und taub und meiner Liebe sicher. Sie aber wissen, daß ich nur Sie liebe.

Immer Ihre Evelyn."

Ich schrie laut auf vor Wut und Jammer. Ich tobte wieder in heftigen Fieberphantasien.

Als Evelyn zu mir kam, ließ ich sie, nachdem ich ihr meine ganze Verachtung ins Gesicht geschleudert, durch meinen Diener hinauswerfen. Ich hörte dann später, sie sei mit dem Grafen Lezinsky auf Reisen gegangen.

Das war vor zehn Jahren. Ich bin dann ein stiller Mann geworden. Nie habe ich Hans Berbers Tod verwunden, und nie, nie werde ich die Reue los, daß ich ihm nicht geglaubt habe. Ich sehnte mich nach dem Ende; das Leben bot mir keine Freude mehr. Aber ich mußte leben. Ich hatte nicht das Herz, meiner Mutter so weh zu tun, indem ich freiwillig aus dem Leben schied. Ich ging unter die Piloten. Wenn man meinen Mut und meine Kühnheit pries, so war das weiter nichts als Lebensverachtung. Dort oben im Reich der Luft, da fühlte ich mich frei, da konnte ich alle Erdenschwere abstreifen und doch hinauf zur Sonne fliegen.

So wurde ich aus Menschenverachtung und Reue der große Flieger, dem die Welt zujubelt. Nur in der Gefahr, in der ich mein

„Braut?" lachte Lezinsky. „Na, dann viel Leben hinwarf, sah ich eine Sühne für die ungeheuerliche Tat, den Freund dahingemordet zu haben um eines Weibes willen, das mich und hundert andere betrog.

Und hier traf ich Evelyn wieder als die Gattin Köppings, der wohl gleich mir ein Betrogener war. Du hast selbst erlebt, wie sie sich wieder mir zu nähern suchte, und wie ich sie abwies. Dieses Abweisen entflammte ihren Haß, und ihrer selbst nicht mächtig, wollte sie mich auf der unglückseligen Bobfahrt zwingen, ihr wieder zu gehören, so wahnsinnig auch dieses Beginnen war. Sie hat es mit dem Leben gebüßt und ich will mich jetzt nicht zu ihrem Richter aufwerfen, trotzdem sie mir die schönsten Jahre meines Lebens genommen und meinem weiteren Dasein einen trüben Stempel aufgedrückt hat, der niemals ganz schwinden kann.

So, Du meine holde, süße, einzige Frau, nun weißt Du alles. Nun weißt Du, was mein Leben so dunkel verschattet und nun weißt Du auch, daß nur Du es wieder hell machen kannst. Willst Du mir beistehen? Willst Du mein treuer Kamerad sein, der mir hilft, die Schatten aus der Vergangenheit zu bannen? Ich weiß, ich verlange viel, wenn ich Dich zum Weibe begehre, meine holde Frau aus dem weißen Winterwalde. Viel mußt Du aufgeben und Wunden schlagen, die vielleicht nie vernarben, und die mir selber wehtun. Aber Deine Liebe zu mir wird Dir Kraft geben. In dieser Liebe will ich Trost und Heil finden, in dieser Liebe will ich leben. Ein nur bescheidenes Los kann ich Dir bieten im Verhältnis zu dem, was Du aufgibst, aber meine Liebe wird dich hinauf bis zu den Wolken tragen, sie wird ewig sein.

Viele schwere und bittere Kämpfe wirst Du, meine Ingelid, zu bestehen haben — ich weiß es. Du fühlst aber auch, daß es jetzt Deine Pflicht ist, Dich freizumachen von dem Manne, dem Du noch nicht angehören kannst, weil Du ihn nicht liebst. In einer Stunde wird meine Mutter hier sein. Ich werde ihr von Dir, von unserer Liebe erzählen, ich habe ihr ja schon vor Dir geschrieben und sie wird Dich mit offenen Armen empfangen, wenn Du in ihren Schutz flüchten willst, falls man Dich und Deine Liebe, wie ich fast fürchte, schmäht.

Ich bin den ganzen Nachmittag und Abend im Hotel. Eine Botschaft von Dir trifft mich zu jeder Stunde. Also sei mutig und stark, mein süßes Mädchen, dem ich immer nur wieder sagen kann: Ich liebe Dich wie einen letzten heißen Traum, der nur mit meinem Leben endet.

Immer Dein Johannes."

Ingelid drückte den Brief an ihre Lippen, dann verbarg sie ihn schnell, denn Schritte, die ihr wohlbekannt waren, wurden draußen auf dem Gange laut. Ingelids Züge wurden stolz und hart und in ihren blauen Augen tanzten schillernde Funken.

Ein leises Klopfen an der Tür, und Graf von der Decken stand im Zimmer.

Er war in tadellosem Besuchsanzug. Eine gewisse Feierlichkeit lag über seiner ganzen Erscheinung.

„Du wünschtest mich zu sprechen, Ingelid", begann er, und es war, als sei ein rauher Klang in seiner Kehle. „Ich stehe zur Verfügung."

Ingelid sah ihn prüfend an. Seine Ruhe, seine Förmlichkeit hatten etwas Unheimliches.

„Ich wollte dir eine Aufklärung über den gestrigen Abend geben, Leo", kam es zögernd von ihren Lippen.

Er wehrte durch eine lässige Handbewegung weiteren Worten ab.

„Ich werde mir noch heute die nötigen Aufklärungen verschaffen, verlaß dich darauf. Bevor ich weiter auf diese Angelegenheit eingehe, möchte ich dich doch darauf aufmerksam machen, daß es geradezu skandalös ist, wie sich Irmengard benimmt. Tante Bella ist außer sich, sie rauft sich die Haare und fällt in Krämpfe, daß Irmengard ihr einen solchen Schimpf antut. Prinz Günther ist Knall und Fall abgereist, und Irmengard hat sich, ohne im geringsten auf uns alle Rücksicht zu nehmen, oben im Sanatorium einquartiert, um unter Aufsicht des Arztes Köpping zu pflegen. Skandalös ist die ganze Geschichte, und es ist deine Pflicht, einzuschreiten und deiner Schwester klarzumachen, daß sie ihren Ruf vollständig ruiniert. Ich selbst versuchte bisher vergebens, sie zu sprechen, und mir bleibt auch keine Zeit mehr, da ich es übernommen habe, die traurigen Ueberreste von Köppings Frau nach Berlin überzuführen, und mancherlei anderes mich noch in Anspruch nimmt. Du aber, Ingelid, hörst du, du mußt Irmengard bewegen, das Sanatorium sofort zu verlassen."

Ingelid schüttelte heftig den Kopf.

„Nein, ich denke nicht daran", entgegnete sie. „Es war die erste freie Tat in Irmengards Dasein, und die sollte ich hindern? Was wißt ihr denn, die ihr nur in der Enge der Konvenienz lebt, von dem großen Aufatmen der Liebe, das plötzlich alle kleinlichen Vorurteile abtut, um offen, frei und heilig seine große Liebe zu bekennen! Feige sind wir gewesen, alle waren wir feige — du und ich und Irmengard. In der Stunde der Gefahr, des Entsetzens über das furchtbare Unglück hat sie sich offen zu dem Manne bekannt, den sie liebte, und ich sollte sie zurückhalten, damit der andere, an dessen Seite sie vielleicht ein elendes Leben geführt hätte, sie nicht verläßt? Nein, Leo, wie Irmengard ihre Liebe bekannt hat, so will auch ich die meine bekennen, ohne Scheu und ohne Verstecken, denn du hast ein Recht auf mein volles Vertrauen."

Finster streiften sie Graf von der Deckens dunkle Augen.

„Das sind Hirngespinste, Ingelid, Träume, die auch wieder vergehen. Sieh'", fuhr er etwas weicher fort, „ich begreife es ja nur zu gut, daß ein leidenschaftliches Mädchenherz einem Manne wie Funk zufliegt. Eure Phantasie sieht da tausend Dinge, die vielleicht gar nicht sind. Einen König glaubt ihr in dem Manne zu sehen, der so kühn und stolz täglich sein Leben wagt, der ganz andere Werte auszugeben hat als wir gewöhnlichen Sterblichen. Aber gerade weil ich das weiß, weil ich fühle, daß der gewaltige Sturm, der auch vorwärts treibt, mehr ein Spiel euer Phantasie als der Zug des Herzens ist, darum, Ingelid, muß ich dich halten. Unterbrich mich nicht! Du hast ja gar keinen Begriff von der Liebe, die alles trägt, die alles duldet, die nicht das Ihre sucht. Du denkst nur an dich, was augenblicklich dein heißes Herz, deine Phantasie, deine Sinne entflammt, und du denkst nicht an das Ende. Mit verbrannten Flügeln kehrst du, mein armes Kind, von diesem Sonnenfluge heim. Sei's darum. Noch aber bist du meine Braut, noch kann ich dich halten und ich tue es mit aller Kraft. Dem ungewissen Schicksal an der Seite des Fliegers liefere ich dich nicht aus, dazu bist du mir zu lieb, darum habe ich nicht so treu um deine Liebe gedient. Wenn du mir, wie ich dir sagte, in drei Monaten noch bekennen kannst: „Ich liebe ihn und ich würde sterben, wenn ich ihn nicht erringen kann", dann werde ich still zurücktreten. Aber so nicht, denn ich weiß, daß du ins Elend gehst. Du liebst ihn ja gar nicht. Die feinsten Fühler deiner Seele wurzeln ganz wo anders. Deine Leidenschaft verblendet dich. Komm doch zu dir, Kind! Nicht meinetwegen, sondern deinetwegen bitte ich dich, stürze dich nicht ins Unglück, suche in Ruhe zu überlegen, dich zu prüfen. Du rennst ja mit offenen Augen in dein Verderben."

„Und wenn es schon zu spät ist?" fragte Ingelid mit müder Stimme. „Wenn mein Schicksal sich bereits entschieden hat?"

„Ingelid!" Wie ein rollender Donner grollte Leos Stimme.

„Was siehst du mich so an!" rief das schöne Mädchen heftig. „Wo bliebst du denn gestern abend, statt mich zu schützen, als ich in der Schneenacht allein mit Johannes Funk durch den Wald lief? Du mußtest Riele Vossen schöne Dinge sagen und ihr von deinem Innenleben erzählen, was du mir nicht sagen mochtest. Du mußtest —"

„Laß bitte Riele Vossen aus dem Spiel. Es kommt dir nicht zu, die Gefühle dieses Mädchens hier mit hineinzuziehen. Wie sich auch mein Leben gestalten mag, ich werde immer der Freund dieses Mädchens bleiben, das so tapfer und stolz sein Geschick trägt, ungeliebt durchs Leben gehen zu müssen. Du hast ganz recht, ich hatte viel mit Riele Vossen zu reden. Sie teilte mir mit, daß sie Krankenpflegerin zu werden beabsichtigt, und ich gab ihr einige Winke und Fingerzeige, we es am besten sei, diesen Plan auszuführen. Das war alles, was ich mit Riele Vossen besprach."

Ingelid sah ihren Verlobten verstört an.

„Und ich glaubte — ich hoffte", stotterte sie.

„Daß ich Riele als Ersatz für dich nehmen würde", lachte er bitter auf. „Das hast du dir fein ausgedacht, als ob Heirat und Liebe ein Handelsgeschäft ist, das man nach Belieben wechselt. Riele ist ein tapferes Mädchen. Sie wird diese Enttäuschung ihres Lebens verwinden und sie wird, indem sie andern nützt, für andere lebt, doch ein reiches Leben führen. Mir aber wird sie stets lieb und wert sein."

Ohne eine Miene zu verändern, hatte Ingelid zugehört. Jetzt hob sie stolz den Kopf und sagte, während sie eine Rose, die auf dem Tische stand, langsam zwischen ihren weißen Händen entblätterte:

„Sie hätte besser zu dir gepaßt als ich. Aber warum streiten wir uns denn? Auf Riele kommt es hier doch gar nicht an, sondern darauf ob du mich jetzt freigeben willst. Ja oder nein."

„Nein! Ich habe andere Ansichten über ein Verlöbnis als du zu haben scheinst."

„Auch nicht, wenn ich dir sage, daß ich Johannes Funk liebe, glühend, unwandelbar — daß diese meine Lippen seine Küsse getrunken, und daß ich ihn wiedergeküßt habe? Auch dann nicht?" Einen Augenblick blieb es totenstill im Zimmer.

„Also doch!" kam es dann zwischen den zusammengepreßten Zähnen des Grafen hervor. „Dieser ehrlose Bube, das soll er mir büßen."

Siedend heiß stieg das Blut in Ingelids Gesicht.

„Du willst dich doch nicht mit ihm schießen?" stieß sie hastig hervor, während ihre bebenden Finger erschreckt Leos Hand umklammerten.

„Hast du vielleicht Angst um diesen Schurken, der dich an sich riß, trotzdem er wußte, daß du meine Braut warst?"

„Er ist nicht schuldiger als ich. Die Liebe zwang uns zueinander."

„Die Liebe? Und das sagst du, meine Braut? Wie habe ich dir vertraut, an dich geglaubt! Darum eben, weil ich dir vertraute, grenzenlos, ließ ich dich in der Gesellschaft des Fliegers. Ich wollte nichts Halbes, ich wollte dich ganz. Ich wußte wohl, ich konnte dich verlieren, wenn deine Liebe nicht ausreichen würde. Aber ich habe nie geglaubt, daß die Gräfin Rotteck sich selbst verlieren kann. Wie habe ich dich geliebt, als das Heiligste und Schönste im Leben. Nicht gewagt habe ich, deine Lippen zu küssen, aus Furcht, ich könnte sie entweihen, bevor ich nicht ganz deiner ungeteilten Liebe sicher war. Voll Zartheit habe ich um dich geworben, jeden Tag und jeden Tag sah ich neue Blüten in deinem Herzen aufbrechen und jeden Tag sah ich neue zarte Keime erstehen, die mich mit Glücksjubel erfüllten.

Und da kommt dann plötzlich ein Mensch, keiner kennt ihn, seine Vergangenheit, seine Zukunft — schön, stolz, schneidig, kraftvoll, mit Augen wie zwei sengende Sonnen, und die Stolzeste der Stolzen ist sein. Alles gibt sie hin für ihn: Die beiden alten Leute, die sie erzogen, die für sie gedarbt und die sie in ihrer Art geliebt haben, und den Mann, der sie wie nichts auf der Welt angebetet, der sie auch lieb gehabt hat, so recht von Herzen, wie man einen treuen Freund liebt, wenn auch vielleicht nicht mit der Flamme der Leidenschaft, den wirft sie von sich. Sie hat nicht mal so viel Achtung vor ihm, daß sie ihre Gefühle so lange beherrscht, solange sie sich noch seine Braut nennt. Nein, sie geht hin und läßt sich von dem anderen küssen und erwidert seine Küsse. Fühlst du denn nicht", zürnte Leo, indem er Ingelids beide Hände ergriff und sie heftig schüttelte, „wie entehrend das für uns beide ist? Fühlst du denn nicht, daß du uns beide dadurch in den Staub gezogen hast? Sieh mich nicht so an", stieß er mit knirschenden Zähnen hervor, „sonst vergesse ich, was du mir gewesen bist, die nun jetzt Schmach und Schande über mich häuft!"

„Leo, Leo, ich bitte dich, sei nicht so heftig, höre mich doch nur an, laß dir erklären —"

Ich brauche deine Erklärungen nicht. Dem Schuft aber, der dich mir genommen, dem will ich zeigen, daß man mich nicht ungestraft bestiehlt."

Er stürmte zur Tür.

„Leo!" schrie Ingelid auf und dann klang es noch einmal wie ein wimmernder Laut: „Leo!"

Er hörte sie nicht mehr.

Wild war er hinausgestürzt. Schmetternd warf er die Tür hinter sich ins Schloß.

Ingelid war wie gebrochen in einen Stuhl gesunken. Sie konnte gar nichts denken, gar nichts fühlen. Als wäre sie zu Boden geschlagen, so verharrte sie, betäubt, vernichtet.

Wie lange sie so gesessen hatte, sie wußte es nicht.

Als sie wieder zu sich kam, da schwebten schon Schatten in dem Gemach. Der kurze Wintertag ging bald zur Neige. Verstört strich Ingelid mit der Hand über die Stirn.

Was würde Leo nun ins Werk setzen? Er würde sich mit Funk schießen, gewiß, das würde er. Obwohl Leo oft das Duell als etwas Ueberflüssiges, ja Unsittliches hingestellt, blieb ihm doch kein anderer Ausweg — er mußte dem Gesetze der Ehre gehorchen, und einer — vielleicht beide würden die Opfer sein. —

Eine sinnlose Angst erfaßte Ingelid, sie wußte selber nicht, ob um Johannes oder um Leo. Verzweiflung erfüllte ihre Seele. Wer konnte, wer durfte helfen? Onkel Gerwin? Nein! Tante Bella? Nein! Otto! Nein, er flirtete jetzt wohl beim Fünf-Uhr-Tee. „Johannes Mutter!" schrie Ingelid plötzlich auf. Sie, sie war ja gekommen, sie mußte helfen, sie mußte den Zweikampf verhindern. Sie hatte ihn doch auch lieb. Gleich wollte sie zu ihr, ihr alles sagen, ihr alles vertrauen, auch wie sie schuldig war. Sie sollte ihr helfen. Keiner von beiden durfte sterben, sie hatte sie ja beide so lieb, wenn auch so ganz verschieden.

Und während über Ingelids Gesicht heiße Tränen strömten, riß sie hastig ihre Sportmütze über die Ohren und fuhr in die Jacke. Nur schnell, nur fort!

Wie gejagt rannte sie zur Tür hinaus und an Tante Bella vorüber, die augenscheinlich zu ihr gewollt hatte und die ihr nun ganz verdutzt nachsah.

Erst als Ingelid das Freie gewonnen hatte, hielt sie einen Augenblick inne.

Die Flocken wirbelten noch immer in der Luft, und die Dämmerung sank hernieder. Vom Sanatorium da drüben wo Irmengard am Krankenlager Köppings weilte, von dem man noch nicht wußte, ob er leben oder sterben würde, schimmerte heller Schein ihr entgegen, und auch im Hotel Sanssouci flammten jetzt die Lichter auf.

Auf der Eisbahn übten noch einige Kunstfahrer ihre Schleifen, und hier und da klangen die Schellen der Schlitten. Tief vergraben lag Oberhof in seiner weißen Decke, still und feierlich, denn heute erschallte keine Musik und selbst das frohe Lachen der Jugend war verstummt.

Und über den weißen, knisternden Schnee hastete die weißgekleidete Frauengestalt in fliegender Eile dem Hotel Sanssouci zu.

Die Flocken fielen noch immer. Zu Tausenden taumelten sie herab und schmiegten sich wie weißer Samt über Höhen und Tiefen.

(Fortsetzung folgt.)

Wehrstammblatt und Wehrstammrolle

Anmeldepflicht und Freiwilligenschein

Ndz. **Berlin,** 13. Nov. Durch Verordnung des Reichsinnen- und Reichskriegsministers sind die Bestimmungen über das Erfassungswesen für die Wehrmacht in wichtigen Punkten geändert und ergänzt worden. In einem neuen Kapitel über die Anmeldepflicht wird bestimmt, daß sich der Dienstpflichtige entsprechend der durch die Kreispolizeibehörden erlassenen öffentlichen Bekanntmachung bei der polizeilichen Meldebehörde persönlich zur Anlegung des Wehrstammblattes zwecks Ableistung des Reichsarbeitsdienstes und des aktiven Wehrdienstes anzumelden hat. Zur Anmeldung sind mitzubringen der Geburtsschein, Abstammungsnachweise, Schulzeugnisse und Nachweise über die Berufsausbildung, Ausweise über Zugehörigkeit zu den nationalsozialistischen Gliederungen, zum Luftsportverband, zum Amateursende- und Empfangsdienst, zur Freiwilligen Sanitätskolonne, ferner Nachweise über Teilnahme am Wehrsport, über geleisteten Arbeitsdienst oder aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei, über den Besuch von Seefahrtschulen, den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens, ferner Führerscheine für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge oder des deutschen Seglerverbandes. Beabsichtigte Anträge auf Zurückstellung sind tunlichst bereits bei der Anmeldung zu stellen. Wer freiwillig in den Reichsarbeitsdienst oder aktiven Dienst eintreten will, muß sich persönlich zur Anlegung des Wehrstammblattes bei der Polizei anmelden. Der Freiwilligenschein darf nur ausgestellt werden beim Arbeitsdienst mit Vollendung des 17. Lebensjahres, beim Wehrdienst mit Vollendung des 18. Lebensjahres, ferner für Minderjährige mit amtlich beglaubigter Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters. Nachdem die polizeiliche Meldebehörde für jeden Dienstpflichtigen ein Wehrstammblatt angelegt hat, wird die Wehrstammrolle über die erfaßten Dienstpflichtigen eingerichtet.

Führerausbildung im Arbeitsdienst

Ndz. **Berlin,** 13. Nov. Auf der vor einigen Tagen beendeten Arbeitstagung der Schulleiter des Reichsarbeitsdienstes in der Reichsschule des Reichsarbeitsdienstes in Potsdam wurden Richtlinien für die künftige Führerausbildung aufgestellt. Gauarbeitsführer Dr. Decker, der Chef des Erziehungs- und Ausbildungsamtes der Reichsleitung, wies darauf hin, daß die Führerschulung nach der Einführung der Arbeitsdienstpflicht in erweiterte Bahnen gelenkt werden müsse.

Jedem deutschen Volksgenossen stehe entsprechend seinem Persönlichkeitswert und seinen Leistungen der Aufstieg im Arbeitsdienst offen. Auch für den Aufstieg zum mittleren und höheren Führer sei das Abiturium nicht entscheidende Bedingung, sondern neben den grundsätzlichen Führereigenschaften sei der Nachweis der erforderlichen Allgemeinbildung zu erbringen.

Ausbau der Schlageterstätte

vom Führer genehmigt

Ndz. **Berlin,** 13. Nov. Der großzügige Ausbau des Schlageter-Forums am Rhein ist jetzt um den entscheidenden Schritt weiter gefördert worden. Vor einigen Tagen wurden, wie der amtliche Pressedienst des Jugendführers des deutschen Reiches meldet, die Modelle dieser gewaltigen Schlageter-Gedenkstätte von Stabsführer Hartmann-Lauterbacher in Gegenwart des Reichsjugendführers dem Führer vorgeführt und von ihm genehmigt. Damit tritt nun neben die zahlreichen schon im Bau befindlichen großen Werke in Deutschland ein neues Unternehmen am Rhein, das für ewige Zeiten Zeugnis ablegen soll von dem durch den Nationalsozialismus geborenen neuen Kulturwillen des deutschen Volkes.

Wie erinnerlich, werden die neuen bedeutenden Anlagen am Schlageter-Forum sich zu einer „Straße des Lebens" gruppieren, die in der Golzheimer Heide bei der schon vorhandenen Schlageter-Gedenkstätte beginnt und sich bis zum Rheinufer erstreckt. Die heute bestehenden Anlagen bleiben unberührt, doch werden sie von einem hohen rechteckigen Erdwall umgeben, der an der offenen Seite des Rechteckes in einen gigantischen Kreis einmündet, der eine Aufmarschfläche für ungefähr 600 000 Personen bildet. Gleichzeitig wird in Gestalt eines riesigen Rechteckes eine Ehrenhalle für die gefallenen Freiheitskämpfer errichtet. Den künstlerischen Abschluß der Straßen bildet ein Feuerturm am Rhein als Gegenstück zu dem Schlageterkreuz am anderen Ausgang der Längsachse.

Verhandlungen abgelehnt

dnb. **Memel,** 13. November. Der Auftrag des Gouverneurs an das Mitglied des litauischen Blocks, Borchertas, zur Bildung des Direktoriums hat bei der Einheitsliste naturgemäß entschiedene Ablehnung gefunden. Die Einheitsliste wird auch mit Borchertas keinerlei Besprechungen pflegen. Sie richtet an den Gouverneur ein Schreiben, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß sie jede Verhandlung mit Borchertas ablehnt.

Der Reichsparteitagsfilm „Triumph des Willens" ist am Dienstag zum erstenmal vor der deutschen Kolonie in London gezeigt worden. Die Aufführung hatte einen durchschlagenden Erfolg.

Höhepunkt des Reichsbauerntages

Der letzte Tag der Sondertagungen

dnb. **Goslar,** 13. Nov. Am Mittwoch fanden die zahlreichen Sondertagungen, in denen das Führerkorps des Reichsnährstandes die einzelnen Richtlinien für die Arbeit des kommenden Jahres erarbeitete, ihren Abschluß. Am Donnerstag beginnen dann die großen öffentlichen Haupttagungen, auf denen für das weitverzweigte Gebiet des Reichsnährstandes die Arbeitsparolen für den zweiten Abschnitt der Erzeugungsschlacht unter Einordnung in die großen weltanschaulichen und volkswirtschaftlichen Aufgaben von führenden Köpfen des Reichsnährstandes und der Bewegung ausgegeben werden. Den Auftakt bildet am Mittwochabend ein Zusammensein maßgebender Mitarbeiter des Reichsbauernführers mit den Pressevertretern aus dem Reich und aus dem Ausland.

Mit welcher Aufmerksamkeit auch vom Auslande die Arbeit des Reichsnährstandes verfolgt wird, geht aus den zahlreichen Anmeldungen ausländischer Pressevertreter hervor.

Am Mittwochvormittag haben die Sondertagungen der Reichshauptabteilung I mit Erörterungen über die Aufgabe der Frau als Blutträgerin des Volkes und über die Jugend im Kampf um Rasse und Raum ihren Fortgang gefunden. Der wirtschaftlichen Klärung von Einzelheiten der Erzeugungsschlacht galten Sondertagungen über Gartenbaufragen und über die Marktordnungsaufgaben der Brauwirtschaft, Fischwirtschaft und Futtermittelwirtschaft.

Am Dienstagabend wurde eine Festaufführung des Schauspiels „Uta von Naumburg" von Feliz von Dheunen gegeben. Unter den Anwesenden bemerkte man den Reichsbauernführer Reichsminister Walther Darré, Staatsrat Meinberg, Staatsrat Backe, Stabsamtsführer Dr. Reischle, den ganzen Reichsbauernrat und zahlreiche Bauernführer aus dem Reiche.

Der Preußische Ministerpräsident General Hermann Göring hat an den Reichsbauernführer Reichsminister Darré zum Reichsbauerntag ein Telegramm gerichtet, in dem er sein unerschütterliches Vertrauen zum Ausdruck bringt, daß die Bauern die Erzeugungsschlacht siegreich schlagen und damit unserem Volke die Lebensgrundlage sichern werden.

Am Mittwochnachmittag haben die Sondertagungen des dritten Reichsbauerntages, die den großen Hauptveranstaltungen vorausgegangen sind, ihren Abschluß gefunden. Es handelte sich dabei um die Behandlung von Tierzuchtfragen, insbesondere um Fragen der Futterbeschaffung und Fütterung, um den endgültigen Aufbau der Marktordnung des Reichsnährstandes, um Brauchtums- und Rassenfragen und um die Ordnung der ländlichen Hauswirtschaft und die Betreuung der Bäuerin.

Der Abend vereinte führende Mitarbeiter des Reichsbauernführers mit den zahlreichen in Goslar anwesenden Vertretern der in- und ausländischen Presse zu einem Beisammensein im Steinberg-Hotel. In reger Aussprache wurde hier eine Reihe von Fragen über die Arbeit des Reichsnährstandes und die Erzeugungsschlacht behandelt.

Ein Denunziant verurteilt

dnb **Karlsruhe,** 13 Nov. Der verheiratete Martin Hauswirth in Bruchsal hatte seine bei der jüdischen Familie Otto Groß in Bruchsal angestellte ledige Nichte Maria Rehm, mit der er früher ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, des rassenschänderischen Verkehrs mit ihrem jüdischen Dienstherrn Groß und dessen beiden erwachsenen Söhnen verdächtigt. Da Hauswirth durch diese in aller Oeffentlichkeit erhobenen Anschuldigungen erhebliche Unruhe in die Bruchsaler Bevölkerung getragen hatte, waren Gewalttätigkeiten gegen die Familie Groß zu befürchten. Eine daraufhin von der Geheimen Staatspolizei Bruchsal durchgeführte Untersuchung, bei der Hauswirth seine Anschuldigungen gegen die Rehm und die männlichen Mitglieder der Familie Groß aufrechterhielt, ergab die Haltlosigkeit seiner Behauptungen.

Die Staatsanwaltschaft Karlsruhe sah sich hierauf veranlaßt, gegen Hauswirth wegen falscher Anschuldigung die Anklage zu erheben. In dem vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe durchgeführten Prozeß wurde Hauswirth am 6. November 1935 zu acht Monaten Gefängnis abzüglich einem Monat Untersuchungshaft verurteilt. Außerdem wurde den verleumdeten Personen die Veröffentlichungsbefugnis des Urteils zuerkannt.

Die Verhandlung hatte ergeben, daß Hauswirth aus krankhafter Eifersucht und aus Haß gegen die Rehm seine Behauptungen aus der Luft gegriffen hatte, wobei er von der irrigen Voraussetzung ausgegangen war, daß die Behörden seinen Anschuldigungen, da sie sich gegen Juden richteten, bereitwillig Glauben schenken würden. Das Gericht hat infolgedessen entsprechend dem Willen von Staat und Partei, das Denunziantentum rücksichtslos zu bekämpfen, auf eine fühlbare Freiheitsstrafe erkannt. Im übrigen ist Hauswirth wegen der erwähnten Vorgänge von der Deutschen Reichsbahngesellschaft entlassen worden.

*

Immer wieder wird von ausländischen Zeitungen das Greuelmärchen von der Rechtlosigkeit der Juden in Deutschland aufgewärmt. Besonders die „Times" versucht durch Briefe aus dem Leserkreis die öffentliche Meinung in dieser Richtung zu beeinflussen. Der vorliegende Fall beweist die völlige Haltlosigkeit dieser Greuellügen. Die Verurteilung des Denunzianten Hauswirth zeigt im Gegenteil, daß in Deutschland scharf durchgegriffen wird, wenn sich die grundlose Verdächtigung eines Juden herausstellt. Der Fall „Hauswirth" beweist neuerlich, daß der Jude in Deutschland nach Maßgabe der geltenden Gesetze den gleichen Rechtsschutz wie jeder Reichsbürger genießt.

Wenn jene ausländischen Zeitungen wirklich der Wahrheit dienen wollen, wie sie immer wieder behaupten, werden sie nicht umhin können, ihren Lesern von dieser Tatsache Kenntnis zu geben.

Am Vorabend der englischen Wahl

dnb. **London,** 13. Nov. England steht im Zeichen der Parlamentsneuwahlen, die am Donnerstag im ganzen Königreich durchgeführt werden. Im Vergleich zu früheren Neuwahlen sind die Vorbereitungen ohne große Aufregung verlaufen, wenn man von einigen Wahlkreisen absieht, in denen die Opposition handgreifliche Kundgebungen gegen die Kandidaten der Nationalregierung veranstaltete. In der Hauptstadt selbst zeigt das Straßenbild keine große Veränderung.

An die Wahlen erinnern lediglich die großen Propagandaplakate der Regierung und der Opposition und die Plakate der Zeitungen, die ihre Leser zum letzten Appell aufrufen. So bringt die „Evening News" am Kopf des Titelblattes die riesigen fettgedruckten Lettern: „Stimmt für die Nationalregierung und haltet die Sozialisten fern!" Zum letzten Mal wurden am Mittwoch die Wähler von den Kandidaten und ihren Mitarbeitern allerorts bearbeitet und zur geschlossenen Beteiligung an den Wahlen aufgefordert. Der englische Rundfunk und die Versammlungshalle waren von den Wahlrednern beherrscht. Ueberall hörte man das Schlagwort dieser Wahl:

„Die Politik der Gegenwart bedeutet den Krieg", von dem sowohl die Regierung als auch die Opposition reichlichen Gebrauch machte. Die Büros, in denen die Wahlwetten abgeschlossen werden, zeigten eine erhöhte Tätigkeit. Die Wetten wiesen jedoch keine großen Schwankungen mehr auf und lauteten am Mittwochabend auf eine Regierungsmehrheit von rund 175 Abgeordneten. Die Wahllokale werden am Donnerstag um 8 Uhr, in manchen Fällen sogar schon um 7 Uhr geöffnet und schließen um 21 Uhr. Man rechnet damit, daß die Ergebnisse von etwa 220 städtischen Wahlkreisen schon in der Nacht zum Freitag bekanntwerden. Die übrigen Ergebnisse (fast 400 Wahlkreise), insbesondere diejenigen entfernter Landesteile, werden erst im Laufe des Freitags eingehen. 40 Mitglieder des neuen Unterhauses sind bekanntlich bereits gewählt, da in ihren Bezirken keine Gegenkandidaten aufgestellt waren.

Wahlberechtigt sind insgesamt 31,3 Millionen Personen, davon 16,5 Millionen Frauen. Im aufgelösten Parlament hatte die Nationalregierung eine Mehrheit von über 400 Abgeordneten, eine für englische Verhältnisse außerordentlich hohe Ziffer. Allgemein erwartet man, daß die Arbeiterpartei, die im letzten Parlament mit nur 57 Abgeordneten vertreten war, einen beträchtlichen Zuwachs erhalten wird. Der Sieg der Regierungsparteien gilt dennoch als sicher. Die Opposition hat 761, die Regierung 587 Kandidaten aufgestellt. Mit besonderer Spannung sieht man den Ergebnissen in den Wahlkreisen Macdonalds, des Dominienministers Thomas und des Innenministers Sir John Simon entgegen. Bei der Beurteilung der Wahlen ist zu beachten, daß in England nicht nach Listen, sondern nach einzelnen Kandidaten gewählt wird, die die Parteien in den 615 Wahlkreisen aufstellen.

Gewählt wird stets derjenige Kandidat, der die einfache Stimmenmehrheit über seine Gegner erhält. In manchen Wahlkreisen stehen sich nur zwei Kandidaten gegenüber, in anderen drei oder vier, da hier jede der einzelnen Oppositionsparteien getrennte Vertreter aufgestellt hat.

Steinwürfe auf Churchill

dnb. **London,** 13. Nov. Winston Churchill und sein Sohn Randolph wurden am Dienstagabend in einem Wahlkreis in Liverpool tätlich von der Menge angegriffen. Der Kraftwagen, in dem beide Churchills zu einer Wahlversammlung fuhren, wurde mit schweren Steinen beworfen. Ein Stein streifte Winston Churchill am Kopfe. Als Randolph Churchill mit seiner Schwester Sarah nach der Versammlung zurückfuhr, wurde ihr Wagen wiederum von einer feindseligen Menge umringt. Ein Demonstrant warf einen großen Stein, der beinahe die Karosserie durchschlagen und Miß Churchill verletzt hätte. Der junge Churchill ist der Ansicht, daß die Demonstrationen von arbeiterparteilichen Gegnern veranstaltet worden seien.

Die Gesamtausgaben für die französische Flotte werden im Jahre 1936 mit 3429 Millionen Franken rechnerisch um 526 Millionen höher liegen als im Vorjahr. Allerdings soll die tatsächliche Erhöhung sich auf 115 Millionen beschränken, während der Rest durch Umschreibungen aufgehoben wird.

Sowjetrussisch-italienische Zwischenfälle

dnb. **Moskau,** 13. November. Die sowjetamtliche Telegraphenagentur verbreitet eine Meldung, wonach sich am 7. und 8. November in Livorno und Genua zwei sowjetrussisch-italienische Zwischenfälle ereignet haben, die die Moskauer Regierung zu einem Protestschritt in Rom veranlaßten. Nach der Darstellung der TASS seien am 7. November in Livorno drei sowjetrussische Staatsangehörige von der italienischen Polizei verhaftet worden, angeblich, weil sie sich geweigert hätten, in einem Geschäft die ihnen vorgelegten Waren zu kaufen. Nach halbstündiger Haft habe die Behörde erklärt, daß die Verhaftungen auf Grund eines Mißverständnisses erfolgt seien und daß der Zwischenfall als erledigt zu betrachten sei. Der zweite Zwischenfall habe sich am nächsten Tage in Genua ereignet. Dem TASS-Bericht zufolge hätten der Besitzer und die Angestellten eines Geschäfts vier Sowjetrussen, die sich ebenfalls mit dem Kauf der ihnen angebotenen Waren nicht einverstanden erklärten, auf die Straße getrieben und geschlagen. Angeblich hätten die Sowjetrussen den Ankauf der Waren abgelehnt, weil sie italienischer Herkunft waren. Die Szene habe sich in Anwesenheit eines italienischen Polizeibeamten abgespielt, der teilnahmslos dabeigestanden habe. Die Sowjetregierung habe ihren Botschafter in Rom beauftragt, bei der italienischen Regierung Protest einzulegen.

General Suntschuanfang erschossen

dnb. **London,** 13. Nov. Wie aus Tientsin gemeldet wird, ist der chinesische Marschall und frühere Gouverneur der Jangtse-Provinzen, Suntschuanfang, am Mittwochnachmittag von einer Frau ermordet worden. Der Marschall wohnte einer buddhistischen Versammlung in Tientsin bei. Plötzlich trat eine Chinesin auf ihn zu und schoß ihn mit einem Revolver nieder. Er war auf der Stelle tot. Die Attentäterin, die sich ohne Widerstand der Polizei ergab, soll die Tochter eines Generals sein, der von Marschall Suntschuanfang hingerichtet worden war.

Gasrohrbruch fordert drei Todesopfer

dnb. **Stuttgart,** 13. Nov. Am Mittwochmorgen fand man in Bad Friedrichshall-Jagstfeld die Familie Leist, und zwar den 31jährigen Bergmann Rudolf Leist, seine 28jährige Ehefrau und ihr zweijähriges Kind, im Bett tot auf. In der Nacht war ein Gasrohr der an dem Haus vorbeiführenden Gasleitung gebrochen. Das Gas war durch einen Kanal in den Keller des Unglückshauses geströmt und von dort in die darüber liegende Wohnung gedrungen. In der Wohnung selbst befand sich keine Gasleitung.

Vernehmung der Mörderin Streetz

dnb. **Newyork,** 13. November. Vera Streetz, die am Dienstag in einem Newyorker Wolkenkratzerhotel den 40jährigen Dr. Fritz Gebhardt erschossen hat, ist noch Dienstag nach dem Polizeibericht zur Vernehmung vorgeführt worden.

Vera Streetz verweigerte dabei auch weiterhin jede Auskunft. Es stellte sich jedoch im Laufe der Vernehmung heraus, daß ihre Behauptung, sie sei mit Gebhardt verlobt, nicht zutrifft. Sie war vielmehr als Hilfssekretärin in einer der Firmen Gebhardts gelegentlich beschäftigt. Vera Streetz ist die Tochter eines in Newyorker Deutschenkreisen wohlbekannten Musikdirigenten.

47 Mann der „Silberhazel" geborgen

dnb. **Manila,** 13. November. Nach heroischen Rettungsversuchen ist es dem amerikanischen Zerstörer „Peary" gelungen, insgesamt 47 Mitglieder der Besatzung des gestrandeten britischen Frachtdampfers „Silberhazel" zu bergen. Die Schiffbrüchigen wurden von den Felsen auf Holzflößen an das Schiff gebracht. Auf einem der Felsen befinden sich gegenwärtig noch vier weibliche Passagiere und ein Mann, die offenbar wegen des hohen Seeganges nicht auf das Floß kommen konnten. Eine der Frauen ist vor Erschöpfung gestorben. Vier Armeeflugzeuge sind von Manila nach der Unglücksstätte mit Lebensmitteln gestartet. Die Flieger wollen versuchen, von den Felsen bis zu dem etwa tausend Yards entfernten Leuchtturm ein Kabel zu spannen, um auf diese Weise vielleicht die Schiffbrüchigen zu retten.

Zwei Negerjungen gelyncht

dnb. **Columbus** (Texas), 13. November. Etwa 7000 Personen, darunter viele Frauen, überfielen auf der Brücke über den Colorado-Fluß einen Gefangenentransport und entrissen der Begleitmannschaft zwei 16jährige Negerjungen, die des Mordes an einem weißen Mädchen angeklagt waren. Die Menge zog vor das Haus des Vaters der Ermordeten, lynchte die Neger und knüpfte sie an einem Baum auf. In ihrer Todesangst beschuldigten die Negerjungen einen dritten Neger des Mordes. Die Menge zog daraufhin aus, um ihn zu suchen.

Ein 50 000-RM.-Gewinn gezogen

dnb. **Berlin,** 13. November. Bei der Mittwochziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde auf die Nummer 211 769 ein Gewinn von 50 000 RM. gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achteln in Bayern gespielt, in der zweiten Abteilung ebenfalls in Achteln in Schleswig-Holstein.



Kommet her zu mir alle,
die ihr mühselig und beladen seid.
Ich will euch erquicken.

Am Dienstag, dem 12. November 1935 rief der Herr über Leben und Tod

Fräulein

Wilhelmine Kind

im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Kind.

Schwerte, den 13. November 1935.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 15. November, nachmittags 4 Uhr vom evangl. Krankenhaus aus.

2197

Trauerdrucksachen liefert schnell **Carl Braus**

Achtung! Eigenheim-Interessenten!

Besuchen Sie unseren
Oeffentlichen Vortrag
„Die Finanzierung des billigen Eigenheims"
am Freitag, dem 15. November 1935, abends 20 Uhr, in Schwerte, im Restaurant „Zum alten Rathaus", Brückstraße 12.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H.
Köln, Riehlerstraße 31 a.

Uns geht die Sonne nicht unter

Lieder der Hitler-Jugend
Eine Auswahl der meistgesungenen Lieder aus dem Liederbuch des Gebietes West mit Klavierbegleitung **RM. 2.35**
Vorrätig in der Buchhandlung C. Braus, Schwerte-Ruhr
Adolf-Hitler-Platz 3

Ihre Gruft sieht nicht mehr gut aus!
Decken sie schon jetzt mit **Tannengrün** ab.
Bund 20 Pfg.
Blumen vom Blumenhain
Hüsingstr. 5 Fernruf 2289

Sehr gut erhaltener
Gehrockanzug
(f. gr. Fig.) billig zu verkaufen.
Beckestr. 34, 1 Treppe

Häkelheimarbeit vergibt **Paul P. Hemmersbach, Mannheim.** Eingeführte Vertreter (Arier) gesucht.

Leit Bücher aus der Leihbücherei Carl Braus

Amt Ergste

Hennen, 14. Nov. Bürgersteuernachprüfung. Es ist die Feststellung gemacht worden, daß seitens der Arbeitgeber die von den Arbeitnehmern einzubehaltende Bürgersteuer für das Jahr 1935 nicht restlos abgeführt worden ist. Die Arbeitgeber tun gut, die Steuer umgehend an die Gemeindekasse Hennen abzuführen, um sich vor Unannehmlichkeiten zu schützen.

Henen, 13. Nov. Kartoffellieferung beendet. Die Auslieferung der Kartoffeln an die Hilfsbedürftigen durch die NSV. ist beendet. Insgesamt sind im hiesigen Amtsbezirk 900 Ztr. zur Verteilung gekommen. Zu erwähnen ist hierbei, daß diese 900 Ztr. von den Bauern und Landwirten des hiesigen Amtsbezirks, also von den Bauern bzw. Landwirten der Gemeinden Berchum, Ergste und Hennen aufgebracht worden sind. Mit diesen Spenden ist die NSV. vollständig ausgekommen und hat somit innerhalb ihres Bezirkes gewissermaßen eine Selbstversorgung vorgekommen.

Kalthof, 14. Nov. Werbung von NSV.-Mitgliedern. Seit einiger Zeit ist die hiesige Ortsgruppe mit der Werbung von neuen Mitgliedern für die NSV. beschäftigt. Es konnten schon bisher eine ganze Anzahl von Volksgenossen als neue Mitglieder geworben werden. Die Mitgliederzahl der Ortsgruppe ist dadurch auf 219 gestiegen. Außerdem liegen bisher weitere 11 Neuaufnahmen vor, so daß jetzt 9 Prozent der gesamten Einwohnerzahl der Gemeinde Hennen Mitglied der NSV. sind.

Kalthof, 14. Nov. Pflichtabend der NS. Frauenschaft. Die hiesige NS. Frauenschaft hielt in ihrem Heim in der Schule in Kalthof einen gutbesuchten Frauenschaftsabend ab. Ortsgruppenleiterin Frau Schwarzelühr leitete den Abend und gedachte eingangs des Abends des verstorbenen Gauleiters Loeper. Von der Einrichtung eines Koch- und Nähkursus wurde Kenntnis genommen. Die Verpflichtung der neuaufgenommenen Mitglieder soll im Monat Januar erfolgen. Die Gesamtmitgliederzahl der Ortsgruppe beträgt 99.

Rheinen, 13. Nov. Geburtstagschronik. Gestern vollendete der Bäckermeister Heinrich Becker, Rheinen bei Hennen, sein 76. Lebensjahr in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Aus der Umgebung

Grüne, 12. Nov. Zwei weitere Verkehrsunglücke ereigneten sich lt. „Is. Kr.-Anz." jetzt schon wieder in unserem Ort auf der verkehrsreichen Hauptstraße. Am Samstag nachmittag fuhr ein Motorradfahrer am „Spritzenhaus" gegen ein Personenauto, das gerade im Begriff war, von der Igel- in die Göringstraße einzubiegen, wobei das Motorrad vollständig zertrümmert wurde. Glück im Unglück hatten der Fahrer und seine auf dem Sozius sitzende Braut, die durch den Anprall im hohen Bogen über den Kühler des Autos hinweg auf die Straße geschleudert wurden. Beide kamen mit leichteren Quetschungen und Hautabschürfen davon. — Ein sechsjähriger Junge wurde gestern nachmittag gegenüber den Lahmeschen Häusern von einem Motorrad überfahren, weil er unachtsam die Straße überquerte. Zum Glück sind die Verletzungen leichterer Natur.

Grüne, 13. Nov. Wildfrevel. Auf einem Waldpfade, der an dem westlichen Grenzzaun der Schulze-Braucksschen Bergweide aufwärts führt, wurde gestern morgen ein erschossenes Rehkitz verendet aufgefunden. Jagdpächter und Polizei fahnden eifrig nach dem nächtlichen Wildschützen.

Unna, 19. Nov., Die Katharinen-Kirmes beginnt heute in unserer Nachbarstadt Unna. Auf dem Neumarkt, in der Hertinger Straße auf dem Atmarkt waren fleißige Hände dabei, die geheimnisvolle Budenstadt aufzubauen. In diesem Jahre feiert die Unnaer Kirmes ihr 500jähriges Jubiläum, denn wie aus den Chroniken hervorgeht, soll Graf Gert von der Mark den Unnaern im Jahre 1435, also vor einem Halbjahrtausend, „drey freye Markttage" gegeben haben. Andere Geschichtsforscher legen die Zeit der Einführung der Kirmestage in Unna sogar noch in eine frühere Zeit.

Neheim, 13. Nov. Einbrecher festgenommen. In einer der letzten Nächte verschaffte sich ein Einbrecher mit einem Nachschlüssel Eingang in die Wohnung des sich auf der Nachtschicht befindlichen Arbeiters L. in der Bahnhofstraße. Er entwendete aus dem Kleiderschrank einen Mantel, zwei Anzüge, eine Lederjacke ein Sporthemd und eine Krawatte. Der Täter wurde durch die Polizei festgenommen. Die gestohlenen Sachen wurden dem Eigentümer wieder zurückgegeben. Der Spitzbube wurde dem Gerichtsgefängnis in Arnsberg zugeführt.

Neheim, 13. Nov. Ihren Verletzungen erlegen ist die Frau S., die am Sonntag von einem Motorrad überfahren worden war.

Bergkamen, 13. Nov. Treibjagd. Am letzten Samstag fand im hiesigen Jagdbezirk die alljährliche Treibjagd statt. Es wurden über 500 Stück Wild, Hühner, Schnepfen usw. erlegt. Besonders gut war die Schnepfenjagd. Auch ein Fuchs befand sich unter der Strecke, ferner fünf Eichelhäher. Man hob auch eine Iltismutter mit acht Jungen aus, die man aber wieder in Freiheit setzte. Hauptbestandteil der Strecke bilden Fasanen und Wildkaninchen.

Bockum-Hövel, 13. Nov. Ein Opfer seines Berufs. In der Grube der Zeche Radbod kam am Montag während der Mittagschicht der 45 Jahre alte Steiger Karl Krabus von hier auf tragische Weise zu Tode. Beim Befahren der Betriebspunkte geriet er an einer besonders gefährlichen Stelle unter einen plötzlich niedergehenden Bruch. Nach angestrengten Rettungsarbeiten konnte er nur als Leiche geboren werden. Der Verunglückte hinterläßt die Frau mit drei Kindern.

Der Dank des Regierungspräsidenten

Die große Luftschutzübung im Ruhrgebiet in der Zeit vom 21. bis 26. September d. J. führte zu einem vollen Erfolge. Durch musterhafte Disziplin und tätige Mitarbeit hat die Bevölkerung des in die Uebungen einbezogenen Gebiets wesentlich zu diesem Erfolge beigetragen. Ganz besondere Anerkennung verdient das Verhalten und die Mitarbeit bei der Durchführung der Verdunkelungsübung am 23. September 1935. Ueberall war in vorbildlicher Weise den Erfordernissen für die Verdunkelung Rechnung getragen worden.

Es ist mir ein Bedürfnis, der gesamten Bevölkerung des Regierungsbezirkes, soweit sie an den Uebungen beteiligt war, meinen Dank für ihre Mitarbeit und ihr vorbildliches Verhalten zugleich im Namen des Befehlshabers im Luftkreis 4, Herrn General der Flieger Halm auszusprechen.

kom. Regierungspräsident
Dr. Runte

Einführung evangl. Mittelschulanwärter
in die Volksschularbeit

Der Pressedienst der Regierung Arnsberg schreibt:

Entsprechend einem Erlaß des Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ist in den Jahren 1934 und 1935 eine erhebliche Anzahl auf den Hochschulen vorgebildeter evangelischer Mittelschulanwärter in die Volksschularbeit soweit eingeführt worden, daß sie die selbständige Verwaltung der Volksschullehrerstellen übernehmen konnten.

Da inzwischen in einzelnen Bezirken ein Mangel an evangelischen Volksschullehrern eingetreten ist, erschien die Fortführung dieser Aufgabe wünschenswert. Mit Rücksicht auf die hohen Anforderungen, die den Hochschulen für Lehrerbildung auf dem Hauptgebiet ihrer Wirksamkeit gestellt werden, hat der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung beschlossen, die Einführung der Mittelschulanwärter in die Volksschularbeit der Schulverwaltung und den Schulen selbst zu übertragen.

Eine möglichst weitgehende Beteiligung evangelischer Mittelschulanwärter liegt sowohl im Interesse der Volksschulen wie der Mittelschulen selbst. Diese können, falls sie ihre Eignung für den Volksschuldienst nachgewiesen haben, voraussichtlich auf die Einberufung in den Volksschuldienst rechnen. Sie haben jedoch im Falle der Nichtzulassung keinen Anspruch auf die Gewährung von Fortbildungszuschüssen. Es werden nur solche Anwärter zugelassen, die die allgemeinen Voraussetzungen für den Eintritt in das Beamtenverhältnis erfüllen. Von der Zulassung von Anwärtern, die das 35. Lebensjahr überschritten haben, ist in der Regel abzusehen. Desgleichen können Anwärter nicht zugelassen werden, die lt. amtsärztlichem Zeugnis, das jeder Anwärter beizubringen hat, für den Unterricht in den Leibesübungen nicht geeignet sind.

Turnen, Spiel, Sport

Goldenes Sportabzeichen für Obergruppenführer Dietrich.

Der Kommandeur der Leibstandarte „Adolf Hitler", SS.-Obergruppenführer Dietrich, hat das Reichssportabzeichen in Gold erworben. Er folgte damit dem Beispiel des Staatskommissars für die Stadt Berlin, Dr. Lippert, der kürzlich ebenfalls die Bedingungen für das goldene Reichssportabzeichen und das SA-Sportabzeichen erfüllte.

Mac Corkindale geschlagen.

Südafrikas Schwergewichtsmeister Mac Corkindale traf in London auf den amerikanischen Neger Obie Walker. In zehn Runden erlitt Corkindale eine hohe Punktniederlagen. Er wurde so zusammengeschlagen, daß er erklärte, jetzt endgültig das Boxen aufgeben zu wollen.

Schwimmen.

Esser startet für Gut Naß Iserlohn.

Die Startberechtigung für Leo Esser wurde neu geregelt. Nach einer amtlichen Mitteilung hat Esser nunmehr das Startrecht für Gut Naß Iserlohn erhalten.

Gerätekampf Rheinland-Westfalen im Rundfunk.

Ueber die Aussichten der rheinischen sowohl wie der westfälischen Mannschaft im Gerätekampf Rheinland gegen Westfalen, der am kommenden Sonntag in der Maschinenhalle in Düsseldorf stattfindet, sprechen Donnerstag 22,20 Uhr im Reichssender Köln der westfälische Gaupressewart Sturhann (Dortmund), der rheinische Gauoberturnwart Schmitz (Essen) sowie der Sprecher Probst vom Reichssender Köln.

So stehen sich am Sonntag die Zehnermannschaften in folgender Besetzung gegenüber:

Rheinland: Beckmann (Langerfeld), Beyer (Düsseldorf), Ullrich (Remscheid), Fleckhaus (Essen), Schlösser (Köln), Nigge (Remscheid), Seligmann (Düsseldorf), Sich (Düsseldorf, früher Jahn Schwerterheide), Schneider (Remscheid), Reinartz (Köln). Ersatzleute: Kabza (Köln), Grooters (Troisdorf).

Westfalen: Gerard (Iserlohn), Reinhardt (Hamm), Frisch (Eichen), Stutte (Eichen), A. Stracke (Eichen), Hüttemann (Hagen), Hollfelder (Dortmund), Grüdelbach (Klafeld), Trostheim (Dortmund), Klinger (Schwerte). Ersatzleute: Lorsbach (Eichen) und Krüger (Werl).

Rundfunk-Programm

Freitag, den 15. November 1935.

6,30 Frühkonzert.
7,00 Nachrichten, Choral, Morgenruf.
7,10 Frühkonzert.
8,00 Frauenturnen.
8,15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
10,00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,15 Schulfunk.
11,15 Bauernfunk.
11,45 Sendepause. — Anschl. bis ca. 13.50 vom Deutschlandsender: Jahrestagung der Reichskulturkammer.
14,00 Zweite Mittagsmeldungen.
14,15 Allerlei von Zwei bis Drei.
15,00 Frauenfunk.
15,30 Zum 80. Geburtstag d. niederrheinischen Erzählers Josef von Lauff.
16,00 Romantische Stunde.
15,30 Germanische Schriftdenkmäler.
17,00 Nachmittagskonzert.
18,30 Volk und Rasse.
18,45 Kleine Musik.
18,55 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Sportvorbericht.
19,00 Musik zum Feierabend.
19,50 Momentaufnahme.
20,00 Erste Abendmeldungen.
20,10 Fortsetzung der Musik zum Feierabend.
21,15 Deutsche Dichter der Gegenwart.
21,30 Das deutsche Lied.
22,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20 Filmecke.
23,00 Unterhaltungskonzert.

Börsen und Märkte

(Ohne Gewähr!)

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 13. Nov. Dem heutigen Zucht- u. Faselviehmarkt waren zugeführt: 538 Stück Großvieh, 164 Ferkel, 76 Läufer und ältere Futterschweine. 34 Kälber. Hochtragende und frischmelke Kühe kosteten: 1. Qualität 540 bis 560 Rm., 2. Qualität 500—530 Rm., 3. Qualität 340—490 Rm. Rinder kosteten 350—490 Rm. Beste Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der Handel in Großvieh war in guten Tieren flott, sonst mittel. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise): Ferkel 5—6 Wochen alt 12—14 Rm., 6—8 Wochen alt 16—20 Rm., 8—10 Wochen alt 21—29 Rm., 10—12 Wochen alt 30—35 Rm. Läuferschweine: über 3—5 Monate alt 36—65 Rm. Abfallende Ware war entsprechend niedriger. Ausgesuchte Spitzenware entsprechend höher. Der nächste Markt findet am 21. November statt.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter (einschl. Materialdienst): Heinz Friedrich Kamecke, Schwerte-R.. Verantwortlich für den gesamten Textteil: Heinz Friedrich Kamecke, Schwerte-R.; Für den Anzeigenteil: Hans Littner, Schwerte-R. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 16 gültig. D.-A. X./35 14[illegible]